

Der Flattermann



AGF BW e.V.

**Mitteilungen der
Arbeitsgemeinschaft
Fledermausschutz
Baden-Württemberg e.V.**



Nr. 22 | 2010





Inhalt

Grußwort.....	Seite 04
Berichte.....	Seite 05
Kurzbeiträge und Besprechungen	Seite 37
Veranstaltungshinweise	Seite 43
AGF News	Seite 45
Fledermaus-Allerlei.....	Seite 53
Impressum	Seite 56
Wer wir sind, was wir tun.....	Seite 57



*Titelfoto: Graues Langohr
beim Insektenfang.
Foto: Batmedia Kaipf/
Heblich*

*links: Eine Wasserfleder-
maus im Rheinwald bei
Weisweil. Foto: Friedrich
Kretzschmar*

Grußwort



„Wenn Fledermäuse abends emsig fliegen,
wird im Juli das gute Wetter siegen.“

So gesehen traf das deutsche Sprichwort zu, leider kann man das aber von den vorhergehenden und den nachfolgenden Monaten nicht sagen. Der Mai war kalt und der August und der September haben uns auch nicht verwöhnt mit gutem Wetter. Die Weibchen haben sehr spät in diesem Jahr ihre Jungen bekommen und manche Kontrollen über den Haufen geworfen. Es wird wohl trotzdem ein gutes Fledermausjahr sein.

Dazu haben aber Sie beigetragen, denen das Wohl dieser Tiere am Herzen liegt - mit viel Engagement und Phantasie und mit sicher auch sehr viel Überredungskünsten bei Hausbesitzern und Mietern, wenn es um ein Fledermausquartier ging, das die Besitzer störte.

Auch im letzten Jahr gab es einige Höhepunkte, die es verdienen, erwähnt zu werden:

So zum Beispiel der „Geotag der Artenvielfalt“, dessen zentraler Veranstaltungsort diesmal die Region

um Freiburg war. Die AGF hat sich an den vier Standorten beteiligt mit Netzfang, Detektor und Öffentlichkeitsarbeit. Aufmerksame Beobachter der Zeitschrift GEO konnten dann auch bewundern, mit welchen Netzen (Löcher) man Fledermäuse fangen kann.

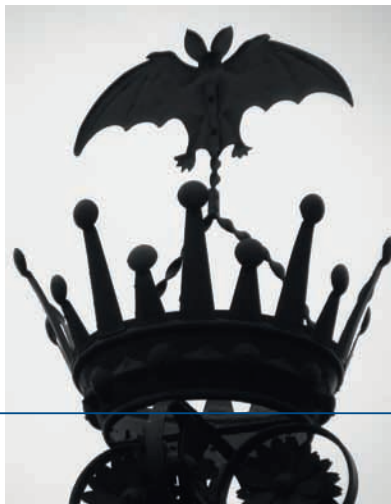
Das Thema „Wald“ von der letzten Mitgliederversammlung soll für den Fledermausschutz aktuell bleiben: Die Holzpreise steigen, die Bäume fallen. Die AGF war bei der 25jährigen Festveranstaltung der Bayrischen Koordinationsstellen vertreten. Dabei ist wieder aufgefallen, wie notwendig auch für Baden-Württemberg solche Koordinationsstellen wären. Wir werden weiter bei der Politik dafür intervenieren.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern und Spendern für ihren Beitrag zum Schutz der Fledermäuse sehr herzlich.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, fröhliche und erfüllte Weihnachten und einen guten Rutsch in das Neue Jahr.

Edmund Hensle

*Verzierung der Straßenbeleuchtung
von Barcelona mit dem Stadtwappen.
Foto: Monika Leonhart*





Bericht der Koordinationsstelle für Fledermausschutz Nordbaden für das Jahr 2009

Monika Braun (Karlsruhe)

Im Auftrag des Regierungsbezirks Karlsruhe werden seit 1980 Arbeiten im Fledermausschutz durch Mitarbeiter der damals gegründeten Koordinationsstelle für Fledermausschutz Nordbaden (KFN) durchgeführt. Zu den Aufgaben gehören die Koordination des Fledermausschutzes in Nordbaden, die Initiierung und Durchführung von Fledermausschutzmaßnahmen, die Öffentlichkeitsarbeit, Kontrolle von Quartieren, die Beratung von Privatpersonen, Gemeinden, Kirchen-, Forst- und Bauämtern sowie des amtlichen Naturschutzes (seit den letzten Jahren insbesondere bei Fragen zu Natura

2000- Gebieten) und das Zusammenführen und die Auswertung von Daten zu Fledermausvorkommen. Je nach aktuellem Anlass kommen weitere Aufgaben hinzu, bzw. verschieben sich die Schwerpunkte. Ein Teil der Projekte wird entsprechend der Beauftragung, bzw. der Antragstellung, durch das Regierungspräsidium Karlsruhe finanziell unterstützt, ein Teil erfolgt ehrenamtlich.

Nachfolgend werden einzelne Beispiele der Tätigkeiten im Jahr 2009 stellvertretend für das gesamte Arbeitsspektrum aufgeführt.



Kontrolle und Erhalt von Quartieren, Schaffen von Quartiermöglichkeiten

Die Quartierkontrollen werden von Werkvertragnehmern sowie von ehrenamtlich Tätigen der Arbeitsgemeinschaft (AG) Fledermausschutz Nordbaden durchgeführt. Die entsprechenden Ausnahmegenehmigungen liegen vor.

Von den rund 200 in Nordbaden bekannten Winterquartieren (ehemalige Stollen, Höhlen, Bunker, Wasserdurchlässe, Eiskeller und Gebäudekeller, Brunnen, Tunnel, Ruinen) wurden rund 100 kontrolliert. Von den über 600 bekannten Gebäudequartieren (Kirchen, Wohnhäuser, Scheunen, Brücken) wurden zirka 300 überprüft. Im

Jahr 2009 wurden mehr als 800 Nistkästen auf Fledermausbesatz kontrolliert.

Insgesamt wurden Quartiere der folgenden Arten kontrolliert: Großes Mausohr, Wasserfledermaus, Bechsteinfledermaus, Kleine Bartfledermaus, Breitflügelfledermaus, Nordfledermaus, Zwergfledermaus, Mückenfledermaus, Braunes Langohr, Graues Langohr und Mopsfledermaus. Funde von Einzeltieren, kleinen Gruppen von Tieren, bzw. Detektornachweise, liegen vor von den Arten Fransenfledermaus, Wimperfledermaus, Große Bartfledermaus, Zweifarbfledermaus, Rauhaufle-

Berichte

dermaus, Großer und Kleiner Abendsegler. Aktuelle Nachweise der beiden Hufeisennasenarten (Große und Kleine Hufeisennase) fehlen, Vorkommen der Weißbrandfledermaus sowie der Nymphenfledermaus sind zu erwarten,

gelangen bislang in Nordbaden jedoch noch nicht.

Neben diesen Basisarbeiten wurden 2009 folgende Sonderprojekte durchgeführt:

Schlossanlage Heidelberg

Seit vielen Jahren bereits (und auch noch viele zukünftige Jahre) werden in der Schlossanlage Heidelberg umfangreiche Sanierungsarbeiten durchgeführt. Diese werden durch Brigitte Heinz für die Koordinationsstelle für Fledermausschutz Nordbaden im Sinne des Fledermausschutzes begleitet. Sie ist auch Ansprechpartnerin für die Schlossverwaltung Heidelberg und für das Service-Center bei der Planung von fledermausschutzrelevanten Veranstaltungen. Im Jahr 2009 standen vor allem die

Überwachung und Betreuung der Sanierungsarbeiten im Gläsernen Saalbau sowie im Glockenturm an. Dort kommen ganzjährig Fledermäuse vor. Die Sanierungsarbeiten werden voraussichtlich bis Ende 2010 dauern. Die exakte Absprache zwischen allen Beteiligten (Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Handwerkern, Regierungspräsidium und dem Fledermausschutz) sowie die genaue Einhaltung der festgelegten Zeiten und Handlungsschritte ist Voraussetzung für den Erhalt der Quartiere.



*Gläserner Saalbau
mit Baugerüst in
der Schlossanlage
Heidelberg.
Foto: B. Heinz*



Neckar-Odenwald-Projekt

In einem 2006 gestarteten Projekt hatten Dr. Ursel Häußler und Dr. Volker Dorka begonnen, bereits bekannte wie auch potenzielle Gebäudequartiere im Neckar-Odenwald-Kreis auf Fledermäusevorkommen zu untersuchen. Ziel ist eine möglichst vollständige Erfassung der Quartiere in Kirchen. Ein aus den Kontrollergebnissen heraus erstellter „Kirchenbrief“ soll die jeweilige Pfarrgemeinde darüber informieren, wie sie ihre Kirche fledermausfreundlich gestalten kann.

So wurde z.B. bei der Überprüfung von Quartiermöglichkeiten in der katholischen Kirche Billigheim-Sulzbach, Neckar-Odenwald-Kreis, eine Besiedelung der Kirche durch Tauben entdeckt. Die Tauben kamen durch die Öffnungen zwischen Lamellen und Fensterboden der Schallöffnungen in den Turm und das Kirchendach. Ge-

spräche mit der Pfarrgemeinde dauern an, damit die Öffnungen am Fensterboden verkleinert werden, um die Tauben aus dem Kirchenbereich fern zu halten, Fledermäusen aber ein Einschlüpfen zu ermöglichen.

Bei der Kontrolle der Kirche in Billigheim-Waldmühlbach zeigte es sich, dass die Schallfenster komplett vergittert waren und die Lüftungsgauben mit Siebeinsatz versehen waren. Hier müssen die laufenden Gespräche mit der Pfarrgemeinde dazu führen, dass zumindest an den Lüftungsgauben Einflugmöglichkeiten für Fledermäuse geschaffen werden.

Ausflugzählungen bei der seit einigen Jahren regelmäßig kontrollierten Wochenstube der Mopsfledermaus im Neckar-Odenwald-Kreis am 16.6.09 ergaben 112 adulte Tiere.



Kath. Kirche Sulzbach



Kath. Kirche Sulzbach

*links: Kath. Kirche Sulzbach, Neckar-Odenwald-Kreis.
Foto: V. Dorka*

*rechts: Der Abstand der unteren Schalllamelle zum Fensterboden bietet Tauben Einschluflmöglichkeiten.
Foto: V. Dorka*

Berichte

Vergitterte
Lamellen
schließen Fleder-
mäuse aus.
Foto: U. Häußler



links: Kirche von
Waldmühlbach.
Foto: U. Häußler



rechts: Lüftungs-
gaube mit Sieb-
einsatz verhindert,
dass Fledermäuse
einfliegen können.
Foto: U. Häußler



Klosteranlage Maulbronn

Wie bereits im Jahr 2008 berichtet, wird die Klosteranlage Maulbronn (Weltkulturerbe) umfassend saniert. Zwar wurden die meisten Gebäudeteile bereits in früheren Jahrzehnten (damals ohne Beteiligung des Fledermausschutzes) ohne Rücksicht auf Quartiermöglichkeiten saniert. Trotzdem wird die

Anlage aktuell von mehreren Fledermausarten als Quartier (Wochenstube, Zwischenquartier, Winterquartier) sowie als Jagdraum genutzt. Im Jahr 2009 konnte die Erhebung der Grundlagendaten fortgeführt werden. Die Baumaßnahmen werden nun seitens des Fledermausschutzes begleitet.





Jagdkanzeln und Waldhütten

Seit einigen Jahren werden in den nordbadischen Rheinauen kontinuierlich Jagdkanzeln mit vorgebauten Holzplatten versehen (vgl. frühere Berichte). Diese Quartiermöglichkeiten werden von Mückenfledermäusen gut angenommen. Ausflugzählungen ergaben bei der Jagdkanzel „Seeheck/Altdettenheim“ (11.6.2009) 154 (adulte) Tiere, bei der Jagdkanzel „Elisabethenwörth/Dettenheim“ (7.5.2009) 193 (adulte) Tiere. Bei zwei weiteren Kanzeln wurden Einzeltiere beobachtet.

Nachdem in einer Schutzhütte im Hardtwald bei Linkenheim aktuell Kot von Mausohrfledermäusen festgestellt wurde und zwei Waldhütten aus früheren Jahren als Fledermausquartier bekannt sind, sollen nun nach und nach möglichst viele Schutz- und Waldhütten auf Fledermausvorkommen überprüft werden. Wo möglich, sollen in bislang von Fledermäusen nicht genutzten Waldhütten attraktive Quartiermöglichkeiten geschaffen werden.



*Hexenturm und Wehrmauer im Bereich der Klosteranlage Maulbronn.
Foto: M. Braun*



*Waldhütte mit Mausohrhangplatz bei Linkenheim.
Foto: H.-G. Tschuch*

Öffentlichkeitsarbeit

Regelmäßig führen Mitglieder der AG Fledermausschutz Veranstaltungen zu und über Fledermäuse durch und begeistern dabei Familien, insbesondere Kinder, vom Thema Fledermäuse.

Im Februar 2010 wurden die ersten öffentlichen Führungen in die wissenschaftliche Sammlung von Fledermäusen im Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe im Rahmen der Aktivitäten zum Internationalen Jahr der Biodiversi-

tät durchgeführt. Der Andrang war sehr groß, ebenso wie der für die nach wie vor häufig gebuchten Kinderkurse zum Thema Fledermäuse und Fledermausschutz im Naturkundemuseum Karlsruhe. Auch Exkursionen, Schulstunden, Kindergartenbesuche und Vorträge von Mitgliedern der AG Fledermausschutz Nordbaden wurden wieder sehr häufig nachgefragt und mit erfreulich guter Resonanz durchgeführt.

Berichte



*Führung in die wissenschaftliche Sammlung Fledermäuse im Naturkundemuseum Karlsruhe (M. Braun).
Foto: V. Griener (SMNK)*

Beratung

Einen großen Teil der Arbeit der Mitarbeiter der KFN nahm wieder die Beratung des Regierungspräsidiums Karlsruhe (RPK) zu NATURA 2000-Gebieten, der Unteren Naturschutzbehörden und der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Natur-



schutz Baden-Württemberg (LUBW) ein. Sehr umfangreich waren 2009 auch die Gespräche mit dem RPK zu Fragen des Fledermausschutzes in den

Besucherbergwerken Neuenbürg und Neubulach (hier sei Dr. Christian Dietz und Isabel Dietz für ihr Engagement besonders gedankt). Ein weiterer Teil war die Beratung der Kirchenbauämter. Im Berichtsjahr galt es, umfangreiche Sanierungsmaßnahmen in acht Kirchen mit Fledermausvorkommen allein im Großraum Rastatt gleichzeitig zu betreuen (hier sei auf die dankenswerte Unterstützung durch die Ehrenamtlichen Sachverständigen im Fledermausschutz Beate Link und Gabi Herold hingewiesen).

Wie in jedem Jahr gab es auch 2009, insbesondere den Sommer über, zahlreiche Einsätze, um (private) Quartierbesitzer zu besänftigen, wenn Fledermauskot auf den Balkon rieselte, zu beraten, wenn Gebäude mit Hangplätzen saniert werden sollten, oder ausfliegende Fledermäuse als störend empfunden wurden. Insgesamt ist meiner Meinung nach eine zunehmende Polarisierung festzustellen: Es gibt viele Menschen, die Fledermäusen gegenüber offen eingestellt sind und sich über ein Quartier am Haus freuen, aber es gibt auf der anderen Seite auch zunehmend (immer mehr?) Menschen, die der Kot bzw. allein schon das Vorhandensein dieser Tiere im Haus- und Gartenbereich stört. Die Mitarbeiter der KFN beraten freundlich und stehen mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um den Erhalt der Quartiere geht.

*Nur durch den Hinweis der Ehrenamtlichen Sachverständigen für den Fledermausschutz war eine rechtzeitige Berücksichtigung des Fledermausschutzes bei der Sanierung möglich.
Foto: B. Link*





*links: Aus dem undichten Rolladenkasten rieselt Fledermauskot auf die Fensterbank.
Foto: B. Heinz*

*rechts: Der Hausbesitzer bittet um Beratung, da er beim Verputzen der Garagenwand ein Fledermausquartier festgestellt hat.
Foto: B. Heinz*

Wissenschaftliche Sammlungen

Über die wissenschaftliche Sammlung einheimischer Fledermäuse am Naturkundemuseum Karlsruhe wurde bereits früher berichtet. Die Sammlung umfasst nun 6.800 Tiere (aus 22 der 24 bisher in Baden-Württemberg nachgewiesenen Arten). Das Material wird seit 1978 von Mitarbeitern der Koordinationsstelle für Fledermausschutz Nordbaden sowie von Fledermausschutzgruppen aus angrenzenden Gebieten zusammengetragen (hauptsächlich Totfunde bei Quartierkontrollen). Die Sammlung wird von Frau Dr. Ursel Häußler ehrenamtlich betreut. Die Belege bilden die Grundlage für faunistische Untersuchungen, sowie für taxonomische und morphologische Studien.

Die parallel zu der Sammlung der Fledermausindividuen im Naturkundemuseum aufgebaute Fledermauskot-

sammlung umfasste 2009 insgesamt rund 2.000 Proben. Dr. Ursel Häußler übernimmt auch hier ehrenamtlich die Betreuung der Sammlung. Ihr gelang es, einen Bestimmungsschlüssel für Fledermaushaare zu erstellen, der eine Identifizierung anhand weniger aus den Kotproben isolierter Einzelhaare ermöglicht. Haare können in Kotpellets gefunden werden, weil sie regelmäßig bei der Fellpflege abgeschluckt werden. Diese Haaranalysen sind ein äußerst wichtiger Bestandteil der Fledermausschutzarbeit geworden. So können nun auch Bestimmungen der Fledermausart ohne den direkten Nachweis durch Sicht bzw. am lebenden/toten Tier durchgeführt werden und, z.B. bei anstehenden Maßnahmen, auf diesen Informationen aufbauende gezielte und artspezifische Schutzmaßnahmen umgesetzt werden.





Dank

Den Mitgliedern der AG Fledermausschutz Nordbaden, die sich 2009 im Fledermausschutz im Regierungsbezirk Karlsruhe engagiert haben, möchte ich hiermit herzlich danken. Diese waren: Dr. Andreas Arnold, Dieter Arnold, Eberhard Bäuerle, Roman Benzig, Harald und Nils Braun, Dr. Christian und Isabel Dietz, Philipp und Esther-Annie Dietz, Daniela Dörr-Timmerberg, Dr. Volker Dorka, Ariane Friedrich, Sandra Gänßle, Dagmar Göhler, Petra Hauser, Dr. Ursel Häußler, Brigitte Heinz, Gabi Herold, Dieter Kappes, Birgit und Rudolf Krätzschmar, Beate Link, Hans-Werner Maternowski, Johannes Meier, Claudia Mudra, Dr. Alfred Nagel, Caroline Neumann, Karin Reinhardt, Dr. Gerhard Rietschel, Annett und Gerold Schaible, Sandra Schweizer, Hans-Gerd Tschuch und Ulrike Wagner. Ebenso danke ich den zahlreichen Meldern von Beobachtungen oder Quartieren von Fledermäusen.

Ohne die Unterstützung des Regierungspräsidiums Karlsruhe wäre die Umsetzung der Arbeiten nicht mög-

lich gewesen. Für ihre persönliche Unterstützung danke ich Herrn Dr. Zink und Frau Kiefer, sowie Frau Dr. Murmann-Kristen und Herrn Mahler. Auch die Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörden, insbesondere Frau Brockhaus, Herr Diehl und Herr Haug, waren 2009 besonders eng in die Fledermausschutzthematik eingebunden. Ihnen sei für ihr Engagement ebenfalls gedankt.

Monika Braun

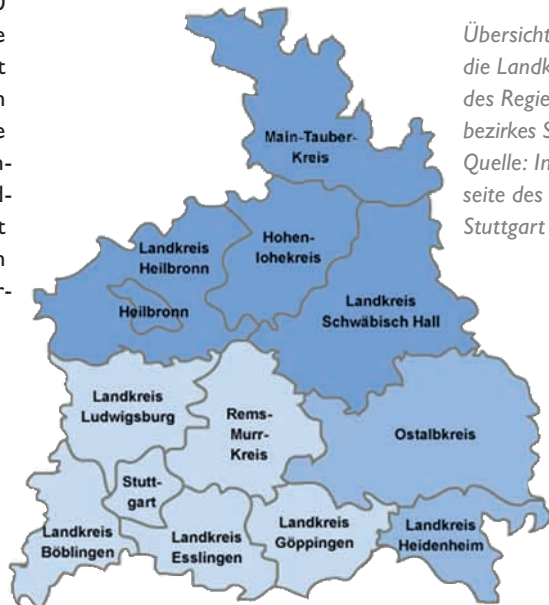
Koordinationsstelle für Fledermausschutz Nordbaden, c/o Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe, Erbprinzenstr. 13, 76133 Karlsruhe



Berichte aus dem Regierungsbezirk Stuttgart, Saison 2009/2010

Birgit Fuggmann (AGF-Regionalvertreterin Nordwürttemberg)

Aus der Fledermaussaison 2009/2010 des Regierungsbezirkes Stuttgart habe ich einige Punkte für diesen Bericht herausgegriffen. Auf die allgemeinen Themenfelder wie zum Beispiel die Aufnahme von Pfleglingen, Öffentlichkeitsarbeit, Kartierungen und Bestandserfassungen wird dieses mal nicht eingegangen, sondern das Feld den anderen Regionalvertretungen überlassen.



Übersicht über die Landkreise des Regierungsbezirkes Stuttgart.
Quelle: Internetseite des RP Stuttgart

Regionaltreffen für den Regierungsbezirk Stuttgart/ Nord-Württemberg

Das Regionaltreffen für den Bezirk Stuttgart/Nordwürttemberg fand am 6.2.2010 im Kilianshaus in Bietigheim-Bissingen statt. Herr Pfarrer Reusch-Frey und die Kirchengemeinde haben uns freundlicher Weise das Kilianshaus zur Verfügung gestellt. Im Rahmen des Treffens hat uns Herr Reusch-Frey in die Kilianskirche und in das dortige Mausohrquartier (Wochenstube) geführt. Zu dem Treffen wurden neben den Mitgliedern im Regierungsbezirk

auch andere ehrenamtliche Fledermausschützer (z.B. Sachverständige für Fledermausschutz, oder andere bekannte Fledermausschützer) eingeladen. Neben der Führung in das Mausohrquartier gab es Fachvorträge zu den Themen „Förderung von Artenschutzmaßnahmen nach der Landschaftspflegegerichtlinie (LPR)“ von Frank Schmid und „Lautanalyse mit BatSound“ von Dr. Rainer Nagel.

Berichte



Netzfang am Hessenloch bei Königsbronn, Kreis Heidenheim

Markus Schmid

Erstmals wurde am 7226/01 Hessenloch ein Netzfang durchgeführt, um die Bedeutung der Höhle als Schwärmquartier zu untersuchen. In fünf Fangnächten, 09./10. August, 15./16. August, 23./24. August, 28./29. August und 12./13. September 2009, wurden 168 Fledermäuse gefangen, darunter Erstnachweise von Breitflügel- fleder- maus (1 Ex.) und Bechsteinfleder- maus (8 Ex.). Vor dem Hintergrund der Un- tersuchungen von K. KUGELSCHA- FTER in bayerischen Höhlen und Kel- lern ist davon auszugehen, dass die Bechsteinfleder- maus im Hessenloch

überwintert, jedoch bei den üblichen Sichtkontrollen nicht erfasst wird. Weitere Arten waren Wasserfleder- maus, Fransenfleder- maus, Braunes Langohr, Großes Mausohr, Kleine und Große Bartfleder- maus. Es gab nur we- nige Wiederfänge. Einige Tiere waren stark verlehmt, so dass davon auszuge- hen ist, dass sie aus der Höhle ausgeflo- gen sind. Der Großteil der Tiere waren Männchen, lediglich bei den Großen Mausohren war das Geschlechterver- hältnis weitgehend ausgeglichen. Auch an weiteren Höhlen der Region sollen Netzfänge folgen.



links: Bechsteinfle- der- maus (*Myotis bechsteini*). Foto: Manfred Schäffler

rechts: Breitflügel- fleder- maus (*Eptesicus serotinus*). Foto: Manfred Schäffler



Windkraftanlage Waldhausen, Ostalbkreis

Markus Schmid

Die Windkraftanlagen Waldhausen und Lauterburg wurden regelmäßig nach Schlagopfern abgesucht. An der Anlage Waldhausen wurden in den Jahren 2008 und 2009 insgesamt sechs Fleder- maus- Schlagopfer gefunden. Die Kontrollen, dies muss hier betont werden, fanden allerdings nicht systematisch, sondern sehr unregelmäßig statt. Die Besonder-

heit war, dass dort zwei Kleine Bartfle- der- maus als Schlagopfer aufgefunden wurden. Bisher gelten strukturegebunde- ne Fleder- mausarten durch Windräder als kaum gefährdet. Dies führte dazu, dass die Untere Naturschutzbehörde weitergehende Untersuchungen vom Investor verlangt hat. Mit Ergebnissen ist noch 2010 zu rechnen.



Verunglücktes Winterquartier des Großen Abendseglers in Heilbronn

Bernd Zoldahn

Am 01.03.2010 erhielt ich, vermittelt durch Ingrid Kaipf (Fledermaus-Notruftelefon), die Nachricht, dass auf Balkonen eines Wohnblocks in Heilbronn (Südstadt) Fledermäuse herumkriechen würden.

Vorgefundene Situation: Auf drei SW - Balkonen des Wohnblocks im 3., 4. und 5. Stock befanden sich etliche lebende und tote Große Abendsegler (*Nyctalus*

noctula). Von den Abendseglern herausgekratztes Isoliermaterial (Stein- oder Glaswolle) lag auf den Balkonen herum. An drei Terminen konnte ich insgesamt 45 Große Abendsegler, die sich zum Teil frei auf den Balkonen befanden, zum Teil hinter Eternitplatten versteckt waren, einsammeln. 22 waren (einige wenige auch schon länger) bereits tot, 23 lebten noch, waren aber sehr geschwächt.



links: Stark geschwächte Abendsegler auf einem Balkon.
Foto: Bernd Zoldahn

rechts: Balkon mit herausgekratztem Isoliermaterial.
Foto: Bernd Zoldahn

Pflege: Beim Tierarzt erhielten die Abendsegler eine Isotonische Lösung als Flüssigkeitsdepot unter die Haut gespritzt. Ein vom Tierarzt erhaltenes Aufbaupräparat für Hunde und Katzen (Royal Canin, Convalescence Support Canine Feline; Pulver 1:3 in Wasser lösen) hat sich insbesondere in den ersten Tagen bei den schwächsten Abendseglern bewährt, aber auch als Zusatznahrung (2-3 ml / Abendsegler). Anstelle von Mehlwürmern ((40) 50-60 / Abendsegler) habe ich Zophobas („Riesenmehlwürmer“, (5) 6-7 / Abendsegler) genommen, was den Zeitaufwand für die Fütterung erheblich verkürzte, da nur einige wenige Tiere ab und zu selbstständig Futter aus

einer Schale annahmen (Futterkosten gesamt: ca. 70 €). Jürgen Hellgarth und Simone Wiese (Lauffen am Neckar) haben freundlicherweise einige der Tiere zur Pflege übernommen, Birgit Fuggmann sprang zeitweise ein. Dennoch sind 8 der Tiere gestorben, so dass lediglich 15 der Abendsegler überlebt haben. Von den Überlebenden wurden zehn am 18.03. und die übrigen fünf am 24.03. mit Gewichten von über 26 – 35g in einem Winterschlafkasten (Strobel) auf dem HN-Hauptfriedhof (dort gibt es besetzte Quartiere) ausgesetzt (Zusammenarbeit mit W.-D. Riexinger (Umweltamt HN), Friedhofsverwaltung, Presse und Radio).

Berichte



Angaben zu den Tieren (Geschlechterverhältnis, Maße...):

Unter 37 Abendseglern, von denen das Geschlecht bestimmt wurde, waren **11 Männchen und 26 Weibchen**.

Unterarmlänge der Weibchen (n= 25): 53,6 mm (52,0 – 56,0 mm)

Unterarmlänge der Männchen (n= 11): 52,5 mm (50,0 – 54,0 mm)

Gewicht der (relativ) frischtoten Abendsegler:

Alle frischtoten (n= 20): 18,2 g (15,2 – 22,9 g)

Männchen (n= 7): 18,3 g (16,1 – 20,8 g)

Weibchen (n= 13): 18,1 g (15,2 – 22,9 g)

Die Daumenkrallen der toten Tiere waren stark abgenutzt, am Bauch hatten viele der Abendsegler zu rundlichen Klumpen verfilzte Glas-, Steinwolle.



links: Abgenutzte Daumenkralle.

Foto: Bernd Zoldahn

rechts: Verfilzte Glas-, Steinwolle am Bauch eines

Abendseglers. Foto: Bernd Zoldahn



Quartier: Laut Bewohnern wurden im Spätherbst 2009 zum ersten Mal Fledermäuse am Haus beobachtet. Die Abendsegler sind vermutlich auf der Suche nach einem Winterquartier an dem Hochhaus auch auf die Balkone geflogen, die durch die glatten Wände / Decke kaum Halt bieten, so dass die Tiere evtl. abgerutscht sind und auf den Balkonboden gelangten. Dort befindet sich auf zwei Seiten ein relativ breiter Spalt, über den die Tiere hinter die Eternitplatten gelangen konnten um dort schließlich zu überwintern. Ich habe keine andere Zugangsmöglichkeit gefunden, es sei denn, die Abendsegler würden etliche Meter hinter den Eternitplatten herumkriechen. Da die

Balkone ringsum von glatten Wänden begrenzt werden und relativ klein sind, konnten die Abendsegler im Frühjahr vermutlich nicht vom Boden starten. Die Daumenkrallen der toten Tiere waren sehr stark abgenutzt, vermutlich durch die vergeblichen Versuche, an den Wänden hochzuklettern. Inwieweit auch eine im Winter durch die Sonne verursachte Erwärmung der Eternitplatten am Tag und die starke Abkühlung bei Nacht Einfluss auf die winterschlafenden Abendsegler hatte (z.B. vermehrter Energiebedarf) kann ich nicht beurteilen.

Die Spalten auf den Balkonen wurden jetzt zunächst provisorisch verschlos-



sen und alte Vorhänge am Geländer angebracht, so dass evtl. gelandete Tiere zum einen nicht mehr hinter die Eternitplatten kriechen können, und zum anderen den Balkon wieder verlassen können. Aktuell (30.09.2010) konnte ich zwei Abendsegler beim Verlassen ihres Quartieres am Hochhaus beobachten; es befindet sich ca. 4 m vom Balkonquartier im 5. Stock entfernt, dort ist über einem Fenster ein Betonstück ausgebrochen. Das Haus könnte also durchaus noch weitere Quartiere bieten.



Das Hochhaus mit den Quartieren (Kreis: aktuelles Quartier / Pfeile: die Balkonquartiere). Foto: Bernd Zoldahn

Taubensichere Schleppgauben als Fledermauseinflug an der Ev. Martinskirche Eberdingen, Kreis Ludwigsburg

Ewa Paliocha

Es hätte nicht besser sein können: Ein Jahr vor der geplanten Dachsanierung der ev. Kirche in Eberdingen wandte sich der beauftragte Architekt an uns mit der Bitte einer fachkundigen Dachstuhlbegehung. Bis auf ältere, einzeln liegende Kotpellets und einem Fraßplatz mit Insektenflügeln, vermutlich von einer Langohrfledermaus,

wurden bei der Begehung keine weiteren Fledermausnachweise gemacht.

Dennoch sollten bei der Dachsanierung die richtigen Zeiten eingehalten, keine Gifte eingesetzt und neue Einflugmöglichkeiten geschaffen werden. Der Architekt entschied sich für die taubensicheren



links: Nicht taubensichere Schleppgaube. Foto: Ewa Paliocha

rechts: Taubennest in der St. Martinskirche Eberdingen. Foto: Ewa Paliocha

Berichte



Gauben aus dem „Baubuch Fledermäuse“ vom Arbeitskreis Wildbiologie der Justus-Liebig-Universität Gießen e.V., die im Beratungsgespräch erwähnt worden waren. Das neue Dach der Kirche sollte mit 4 Gaubenfenstern ausgestattet werden.

Fast ein Jahr später wandte sich der Architekt erneut an mich, mit dem folgendem Wortlaut: „Die maßgetreu eingebauten Schleppegauben auf dem Dach der Eberdinger Martinskirche erfüllen, zumindest was den Taubenschutz betrifft, nicht die Aufgabe, den Einflug der Tauben zu verhindern. Die Tauben sitzen dicht gedrängt unter der Gaube und bevölkern sogar den Dachraum. Wir müssen uns Vorwürfe und Unverständnis anhören...“

Schnell wurde ein zweites Treffen vereinbart, bei dem auch der Zimmermann anwesend war. Dieser schilderte uns die akrobatischen Einstiegversuche der Eberdinger Tauben (siehe Zeichnung). Demnach sind die Tauben, noch während der Bauphase, rückwärts hängend an der Gaubenunterseite durch den Einflug-

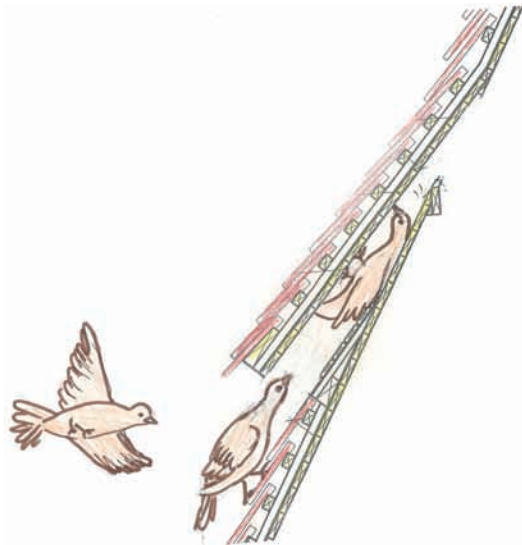
schlitz in den Dachraum eingedrungen.

Als eigenständige erste Maßnahme wurden diese „Einstiegsschlitze“ im Dachraum mit Brettern zugenagelt. Nach Absprache mit Ingrid Kaipf (AGF) konnte ich dem Architekten empfehlen, die Einflugschlitze auf 5-8 cm zu reduzieren und die Verkleinerung unten anzubringen, damit der Schlitz nur im oberen Bereich frei bleibt und die Tauben nicht von der Dachfläche aus herein laufen können. Der hintere Schlitz im Innenbereich sollte so belassen werden, wie es in der Bauanleitung vorgesehen war. Damit konnten die Tauben abgehalten werden. Dennoch, auch wenn ich weiß, dass man die Intelligenz der Tiere nie unterschätzen darf, plagt mich mein Gewissen. Denn Schlitze von 5 cm Breite, bei denen die Fledermäuse landen müssen, bevor sie in das Quartier kommen, hätte man auch mit einer viel kostengünstigeren Einflugvariante erreichen können. Immerhin hat die Kirchengemeinde ca. 1200,- Euro brutto für je eine Gaube investiert.

links: St. Martinskirche Eberdingen.
Foto: Ewa Paliocha



rechts: Weg der Tauben durch die Schleppegaube.
Zeichnung:
Ewa Paliocha





Daher war es mir wichtig, diesen Vorfall bei der AGF-Mitgliederversammlung kundzutun. Nicht nur um mein Gewissen zu erleichtern, sondern um andere vorzuwarnen. Überraschenderweise hat sich gezeigt, dass auch schon andere diese Erfahrungen gemacht haben. Dies bekräftigte mich wiederum, mich an die Fledermausaktiven zu wenden mit der Bitte, in Zukunft derartige Misserfolge publik zu machen. Die Bauvorschläge aus dem Baubuch werden inzwischen auch in anderen Fledermausbüchern aufgeführt. Daher wäre es falsch, die Misserfolge für sich zu behalten. Das Baubuch ist dennoch eine sehr gute Hilfe, auf die ich gerne zurück-

greife, wenn es darum geht, fledermaustüchtige Baumaßnahmen anzuregen.

Offene Fragen:

- Wie kamen die Tauben auf den Dachboden?
- Gibt es woanders ähnliche Fälle?
- Muss man die Konstruktion der Schleppgauben verändern?
- Hält ein dunkler Dachraum wirklich Tauben ab?
- Wo wurde der Erfolg eingebauter Schleppgauben überprüft?

Ewa Paliocha
ewa.paliocha@t-online.de

Neuschaffung von Einflugsöffnungen für Fledermäuse

Andreas Zahn

Grundsätze:

- Fledermäuse finden umso leichter Zugang zu einem Dachstuhl, je mehr Einflugsöffnungen angeboten werden.
- Offene Fenster (z.B. im Kirchturm) bieten die beste Einflugsmöglichkeit. Besteht keine große Gefahr einer Besiedlung durch Tauben, sollten deshalb die Fenster nicht vergittert werden.
- Ist ein Dachstuhl bereits von Fledermäusen besiedelt, müssen die vorhandenen Öffnungen erhalten werden. Eine Verlegung der Öffnungen wird von manchen Fledermausarten nicht akzeptiert. Ggf. können Öffnungen jedoch zur Abwehr von Tauben umgebaut werden.

Taubensichere Fledermauseinflugsöffnungen:

- Müssen Fenster zur Taubenabwehr verschlossen werden, kann man durch eine der folgenden Maßnahmen Fledermäusen weiterhin Zutritt gewähren (die fünf obersten Lösungen sind optimal):
- Fenstereinsatz mit Rollstangen (drehbare Plastikrohre über dünnen Metallstäben), auf denen Tauben nicht landen können. Abstand der Stangen: Bis in 30 cm Höhe über dem Fenstersims 4-5 cm, darüber 9-10 cm. (Abb. 1)
 - Schalläden aus Holz mit einem Abstand von 10 cm zwischen den Lamellen verwenden (Abb. 2, rechts), die untersten 30 – 50 cm der Festeröffnung hinter den Lamellen vergittern (die Maschenweite der Gitter sollte weniger als 1 cm betragen, damit sich die Fledermäuse nicht verheddern können.)

Berichte



- Eine schräge Platte (Brett) so in das Fenster einbauen, dass ein nach oben gerichteter Einflug entsteht, der nur von Fledermäusen genutzt werden kann (Abb. 4).
- Das Gitter auf einem Holzrahmen anbringen (Abb. 3, rechts) und zwischen Rahmen und Mauer allseitig einen Abstand von 4 cm (unten und seitlich) bzw. 10 cm (oben) belassen. Ein schräges Blech oberhalb der 10 cm breiten Öffnung (vgl. Abb. 1, rechts) erschwert Tauben zusätzlich die Landung.
- In Glasfenster in der oberen Hälfte Lamellen (Abstand 10 cm) einbauen (Abb. 2, links).
- Wird ein Gitter mit einer Maschenweite von mind. 6x6 cm verwendet, so können die meisten Fledermausarten passieren.
- Einen 10-13 cm breiten Spalt an der Oberkante der Fensteröffnung unvergittert lassen (Gitter oben nicht stabilisieren, damit es wacklig und damit als Landeplatz für Tauben ungeeignet ist, vgl. Abb. 1, links). Es muss darauf

geachtet werden, dass keine frei abstehenden Drahtspitzen entstehen, an denen sich die Tiere verletzen können (Umbiegen der Kanten).

- Eine 10 x 50 cm große Öffnungen in das Gitter schneiden (Abb. 1, rechts). Diese sollten sich in mindestens 30 cm Höhe über dem Fenstersims befinden, damit Tauben keine Möglichkeit zur Landung vor den Öffnungen haben. Ein schräges Blech oberhalb der Öffnung erschwert Tauben zusätzlich die Landung. Die Maschenweite der Gitter sollte weniger als 1cm betragen, damit sich die Fledermäuse nicht verheddern können.

Weitere Zuflugmöglichkeiten:

- Im Lüftungsgitter am Dachansatz Öffnungen belassen (Abb. 3, rechts). Diese Öffnungen eignen sich nicht für alle Fledermausarten. So benötigen Hufeisennasen „durchfliegbare“ Öffnungen.
- Sich nach unten hin öffnenden Einschlupf in den Dachüberstand einbauen (Abb. 2, Mitte)

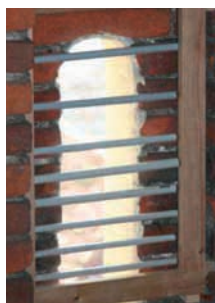
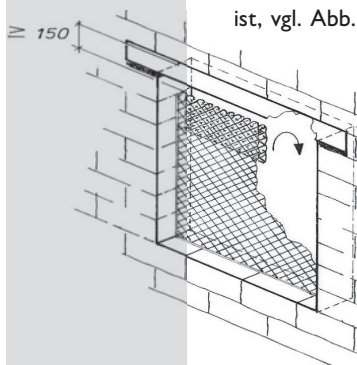


Abb. 1: Links: Einflugmöglichkeit nach dem Umbiegen des Gitters. Der umgebogene Teil sollte dicht an dem dahinter befindlichen Gitter anliegen, damit sich die Tiere nicht im Spalt verfangen können (Maßangaben in mm). **Mitte:** Rollstangen. Foto: Keil **Rechts:** Öffnung im Gitter eines Turmfensters mit Anflugbrett. Spalt 10-15 cm breit. Ein schräges Blech oberhalb der Öffnung verhindert die Landung von Tauben. Foto: G. Knipfer



Abb. 2: Links: Lamellen in einem Glasfenster. **Mitte:** Sich nach unten hin öffnender Einflug im Dachüberstand. **Rechts:** Schalläden aus Holz mit einer Vergitterung im unteren Bereich.

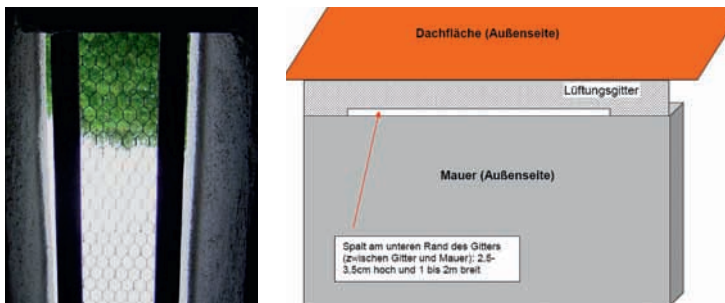


Abb. 3: Links: Gitter auf Holzrahmen mit Abstand zur Mauer (unten und seitlich 4cm, oben 10cm). **Rechts:** Öffnungen im Lüftungsgitter am Dachansatz. Die Öffnungen im Gitter sollten auf jeder Seite des Gebäudes mehrfach im Abstand von ca. 4m angebracht werden.

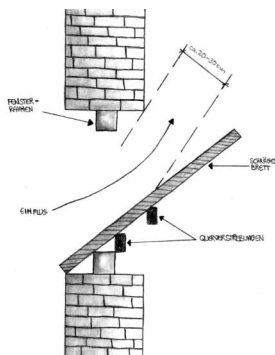


Abb. 4: Konstruktionszeichnung eines in ein Fenster eingepassten, schrägen Brettes, das Fledermäusen den Einflug gestattet.

Abb. 5: Praxisbeispiel

Berichte

10 Jahre Förderverein Flederhaus e.V.

Ewald Müller (Tübingen)

Vor zehn Jahren, am 27. November 2000, fand in Tübingen die Gründungsversammlung für den Förderverein Flederhaus e.V. statt, ein Grund für einen kurzen Rückblick.



Anlass für die Gründung des Vereins war die Inbetriebnahme des „Flederhauses“, einem Kooperationsprojekt zwischen der AG Fledermausschutz Baden-Württemberg und dem Vogelschutzzentrum in Mössingen, im Mai 1999 (Abb. 1).

Die Aufgaben des „Flederhauses“ bestanden – wie auch heute noch – in der Pflege verlassener Jungtiere, verletzter und in Quartiernot geratener Fledermäuse sowie in der Öffentlichkeitsarbeit, v.a. im Bereich Kinder und Ju-

gendliche. Die Idee zur Schaffung einer solchen Einrichtung am Vogelschutzzentrum ging zurück auf Dietmar Nill (Abb. 2), der bereits maßgeblich am Aufbau des Zentrums beteiligt gewesen war. Er kam etwa ein Jahr vorher zu mir (damals Geschäftsführer der AGF), und wir waren uns schnell einig, dass eine solche Kooperation große Möglichkeiten bot, um die Probleme und Interessen des Fledermausschutzes einem breiten Publikum nahe zu bringen.

Mit der Leitung des „Flederhauses“ wurde Ingrid Kaipf beauftragt. Die mit dem Betrieb des „Flederhauses“ verbundenen Kosten wurden weitgehend von der AGF getragen. Leider zeigte sich rasch, dass damit deren finanzielle Möglichkeiten deutlich überfordert waren.

Versuche, zur Entlastung der AGF nach dem erfolgreichen Schweizer Vorbild eine Stiftung zu gründen, scheiterten an den hohen Hürden, die das deutsche Stiftungsrecht damals vorsah. Dies führte schließlich zur Gründung

Abb. 1: Ingrid Kaipf und Ewald Müller beim Anbringen des „Flederhaus“-Schildes am Eingang zum Vogelschutzzentrum in Mössingen.

Abb. 2 (links): Prof. Kulzer, damals Vorsitzender der AGF, und Dietmar Nill beim Tag der offenen Tür des Vogelschutzzentrums, an dem sich das „Flederhaus“ der Öffentlichkeit vorstellte.

Abb. 3 (rechts): Christian Roeder mit einer Gruppe von interessiert lauschenden Zuhörern vor der Voliere im Vogelschutzzentrum.





des Fördervereins, dessen 10-jähriges Bestehen wir jetzt feiern können. Der in § 2 der Satzung formulierte Zweck dieses Vereins ist die ideelle und finanzielle Förderung der AGF. Vor allem soll das von dieser betriebene „Flederhaus“ unterstützt werden.

Als sichtbares Äquivalent für das eigentlich nur virtuell existierende „Flederhaus“ diente eine 3x5 m große Voliere aus Edelstahl (Abb. 3) im Vogelschutzzentrum, in der die Fledermäuse ihr Flugtraining absolvieren konnten. Um auch größeren und weniger wendigeren Fledermausarten die Möglichkeit bieten zu können, vor der Freilassung die Flugmuskulatur zu kräftigen, gelang es, im Jahr 2002 in Tübingen eine wesentlich größere Voliere (8x15 m) in Betrieb zu nehmen. Zur Renovierung dieser von der Stadt Tübingen gepachteten Anlage, die in einem ziemlich schlechten Zustand übernommen wurde, investierten die Mitglieder des Fördervereins gemeinsam mit weiteren Fledermausfreunden viele Stunden (Abb. 4).

Neben der Pflgetätigkeit, über deren Umfang Ingrid Kaipf in den vergangenen Jahren regelmäßig im FLATTERMANN berichtet hat und die inzwischen von einem ganzen Team um sie und Gerhard Seifried geleistet wird, engagieren sich die Mitglieder des Fördervereins vor allem bei der Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehören Veranstaltungen in Kindergärten und Schulen ebenso wie jährlich mehrere Aktionstage im Blühenden Barock in Ludwigsburg sowie die Durchführung von „Bat Nights“. Darüber hinaus werden Sommer- und Winterquartiere betreut und Stollen mit Fledermaustoren gesichert.

Als Vorsitzender des Fördervereins möchte ich anlässlich des kleinen Jubiläums, das wir feiern, allen Mitgliedern und Freunden für ihren großen Einsatz in den vergangenen zehn Jahren herzlich danken. Ich hoffe, dass sich weitere engagierte Fledermausfreunde finden werden, die sich gemeinsam mit uns und der AGF für den Schutz und den Erhalt der nächtlichen Insektenjäger einsetzen wollen.



Abb. 4: Die große Voliere in Tübingen vor der Renovierung. Inzwischen haben hier Fledermäuse aus vielen Teilen Deutschlands ein Flugtraining absolviert.

Berichte



Ein Bericht und eine Übersicht über die Bestandsaufnahmen von Fledermäusen aus den Fledermauskästen in einigen Waldgebieten des Landkreises Biberach von 2002-2010

Andreas Köberlein (Bad Schussenried)

Im Landkreis Biberach habe ich 183 Fledermauskästen, darunter Fledermausrundkästen, Fledermausflachkästen, Fledermausgroßraumkästen und Fledermausgroßraumüberwinterungskästen in unterschiedlichsten Forstgebieten und auch im Biberacher Stadtgebiet am Weisen Turm an Bäumen aufgehängt.

Die Waldgebiete gehören zum Kreisforstamt, Betriebsstelle Riedlingen, Landkreis Biberach, und zum Städtischen Forstamt Biberach. Bevorzugt habe ich die Naturschutzgebiete (NSG) „Federseeried“ am NABU Naturschutzzentrum Federsee, „Flusslandschaft Donauwiesen“ an der Riedlinger Donau, „Schwaigfurter Weiher“ bei Bad Schussenried und „Blindersee“ bei Bad Buchau. Ich konnte nur im NSG „Flusslandschaft Donauwiesen“ Fledermauskästen in der Kernfläche des NSG aufhängen, sonst habe ich die Fledermauskästen jeweils am Rand der Naturschutzgebiete aufgehängt.

Charakteristisch ist die Oberschwäbische Seenlandschaft. Die Waldgebiete sind kleine oder große Wälder, oder große zusammenhängende Wälder, die zwischen der Riedlinger Donau südöstlich bis zur Rot liegen. Alle Forste sind reich strukturiert, zum Teil mit plenterartiger Waldwirtschaft mit alten Eichenpflanzungen oder

Douglasienpflanzungen. Die Forste sind meist feuchte Wälder mit Quellbächen und Bachverläufen im Wald. Bei den Waldgebieten an der Schussenquelle, die über 600m ü. NN auf einer Endmoräne der Würmeiszeit liegen, treten jährlich kleine Mai-, und Junikäfer-Invasionen auf.

Die Fledermauskästen habe ich über das Landratsamt Biberach beantragt, sie wurden zu ca. 80% von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Biberach finanziert.

Mit teilweiser Unterstützung der NABU Ortsgruppe Bad Buchau habe ich im Verlauf der 9 Jahre die Fledermauskästen aufgehängt.

Bei den Bestandsaufnahmen hatte ich manchmal Unterstützung von Susanne Werkmann. Sie ist Ehrenamtliche Sachverständige für Fledermäuse aus Bad Schussenried. Dafür noch recht herzlichen Dank. Die Reinigung und Kontrollen der Fledermauskästen führe ich seit 2002 jährlich in den Monaten August bis September durch. Ab 2009 halbierte ich die Gebiete, und führe seit 2009 jährlich im Wechsel der Gebiete die Bestandsaufnahmen durch.

Jedes Jahr geht ein Bericht an die AGF Baden-Württemberg e.V. und an den





Arbeitskreis Fledermäuse Bodensee-Oberschwaben. Tote Fledermäuse und Fledermauskot schicke ich an Ernst Auer vom Arbeitskreis Fledermäuse Bodensee-Oberschwaben. Von dort werden die Funde an die Landessammlung des Staatlichen Museums für Naturkunde Karlsruhe weitergeleitet.

Alle Fledermäuse, die ich bisher bestimmen konnte, sind Waldfledermäuse.

Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*) und Rauhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*) sind wandernde Arten. Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) und Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) sind ortstreue Arten. Die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) ist eine wanderfähige Art. Von den Braunen Langohren und den Fransenfledermäusen hatte ich zuletzt fast nur juvenile Tiere. Am Blindersee hatte ich in einem Fledermauskasten letztes Jahr Rauhaufledermäuse (*Pipistrellus nathusii*). Dieser Fledermauskasten war dieses Jahr mit Fransenfledermäusen (*Myotis nattereri*) besetzt. Die Rauhaufledermäuse aus diesem Fledermauskasten am Blindersee, vermute ich, sind in die Fledermauskästen am NSG Federseeried umgewandert. Die Entfernung vom NSG Blindersee zum NSG Federseeried beträgt 5 Km.



Großer Abendsegler
(*Nyctalus noctula*).
Foto: Andreas
Köberlein



Juvenile Fransenfledermäuse
(*Myotis nattereri*). Foto:
Andreas Köberlein



Braune Langohren
(*Plecotus auritus*).
Foto: Andreas
Köberlein



Braune Langohren
(*Plecotus auritus*).
Foto: Andreas
Köberlein

Berichte



Bestandsaufnahme 2002	3 Wasserfledermäuse (<i>Myotis daubentonii</i>) 8 Braune Langohren (<i>Plecotus auritus</i>)
Bestandsaufnahme 2003	-
Bestandsaufnahme 2004	2 Wasserfledermäuse (<i>Myotis daubentonii</i>) 3 Fransenfledermäuse (<i>Myotis nattereri</i>)
Bestandsaufnahme 2005	17 Braune Langohren (<i>Plecotus auritus</i>) 1 Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>) 3 Große Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)
Bestandsaufnahme 2006	42 Braune Langohren (<i>Plecotus auritus</i>) 1 Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>) 5 Rauhautfledermäuse (<i>Pipistrellus nathusii</i>)
Bestandsaufnahme 2007	31 Braune Langohren (<i>Plecotus auritus</i>) 18 Fransenfledermäuse (<i>Myotis nattereri</i>) 3 Rauhautfledermäuse (<i>Pipistrellus nathusii</i>)
Bestandsaufnahme 2008	3 Wasserfledermäuse (<i>Myotis daubentonii</i>) 2 Fransenfledermäuse (<i>Plecotus auritus</i>) 1 Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>) 1 Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)
Bestandsaufnahme 2009	2 Fransenfledermäuse (<i>Plecotus auritus</i>) 7 Rauhautfledermäuse (<i>Pipistrellus nathusii</i>)
Bestandsaufnahme 2010	14 Braune Langohren (<i>Plecotus auritus</i>) 40 Fransenfledermäuse (<i>Myotis nattereri</i>) 7 Rauhautfledermäuse (<i>Pipistrellus nathusii</i>)





GEO-Tag der Artenvielfalt 2010

Friedrich Kretzschmar

Zum zwölften Mal fand im Juni der GEO-Tag der Artenvielfalt statt. An diesem Tag sollen alle Naturfreunde in einem Gebiet ihrer Wahl über 24 Stunden Flora und Fauna erkunden und so viele Arten wie möglich notieren. Der zentrale Veranstaltungsort für Deutschland war in diesem Jahr die Region Freiburg zusammen mit dem Netzwerk Artenvielfalt. Das Netzwerk Artenvielfalt in Freiburg, das aus ca. 10-15 Naturschutz-Gruppen und -Organisationen besteht, nimmt schon seit vielen Jahren am GEO-Tag teil. Der GEO-Tag bietet eine gute Gelegenheit, Naturschutzinhalte in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Daher hatte sich auch die AG Fledermausschutz in Freiburg in den vergangenen Jahren regelmäßig beteiligt. Die Veranstaltungen der AGF wurden dabei regelmäßig sehr gut besucht.

Da über die zentrale Veranstaltung 2010 in Freiburg im GEO-Magazin ausführlich berichtet werden sollte, hatten wir uns entschlossen, dieses Jahr einen

etwas größeren Aufwand zu betreiben. Bekanntlich kann der Fledermausschutz ja besonders dadurch vorangebracht werden, dass man der Öffentlichkeit die Faszination dieser Tiere vermittelt. So haben wir für alle 4 Untersuchungsgebiete um Freiburg (Freiburger Mooswald, Kaiserstuhl, Rheinauen bei Weisweil, Feldberg) Teams aus bis zu 5 Experten zusammengestellt, die Netzfänge, Exkursionen und Führungen der GEO-Teams durchführten. Wir hatten pro Untersuchungsgebiet zwischen 3 und 12 Netze gestellt und haben daneben auch das ganze Spektrum an Technik (diverse Detektoren, autobat, batcorder, Horchboxen) präsentiert und eingesetzt. Auf dem Rathausplatz hatte die AGF einen Infostand, der gut frequentiert wurde und dem auch die Vertreterin des Bundesumweltministeriums, sowie die Landesumweltministerin, Tanja Gönner, einen Besuch abstattete. Die Teilnehmer der nächtlichen Exkursionen waren ausnahmslos begeistert, auch wenn die Netzfänge



Abb. 1 (links): Tina beim Freilassen einer Wasserfledermaus im Rheinwald bei Weisweil. Foto: Friedrich Kretzschmar

Abb. 2 (rechts): Neben den Fledermäusen konnten wir gleich noch diese Fledermausfliege nachweisen. Foto: Friedrich Kretzschmar

Berichte



nicht überall besonders erfolgreich waren. In den Rheinauen ist mir selbst zunächst „nur“ der Chefredakteur von GEO ins Netz gegangen. Später konnten wir dem GEO-Troß aber noch Abendsegler, Mausohr, Mückenfledermaus und Wasserfledermaus zeigen. Zahlreiche weitere Arten wurden mit dem Bat-Detektor bestimmt, oder mit dem „batcorder“ nachgewiesen. Im Kaiserstuhl wurden besonders die Langohren bewundert, und als kleine Sensation gab es noch eine Fransenfledermaus, die dort schon seit langem nicht mehr nachgewiesen worden war. Unser Vorsitzender, Edmund Hensle, hat es auch geschafft, das Fernsehen in den Kaiserstuhl zu lotsen und ist auch im GEO als einer der Experten abgebildet.

Insgesamt konnten wir in den vier Gebieten in einer Nacht 11 Fledermausarten sicher nachweisen, für einige weitere, darunter die Weißbrandfledermaus (die bisher bei uns noch niemals so weit nördlich nachgewiesen wurde),

gibt es Hinweise aus den Analysen der batcorder, die demnächst durch weitere Untersuchungen bestätigt werden sollen. Insgesamt hat der Tag der Artenvielfalt viel Spaß gemacht. Ich denke, der große Einsatz hat sich gelohnt. Immerhin sind in dem lesenswerten Artikel über den „Wert der Natur“ in der September-Ausgabe des GEO „unsere Fledermausaktionen“ mehrfach prominent erwähnt und abgebildet. Auch bei der Abschlussveranstaltung mit Politikern auf dem Rathausplatz konnten wir die Fledermäuse gut in Szene setzen. Solche Aktionen werden heute immer wichtiger und sind erforderlich, um naturschutzpolitisch immer am Ball zu bleiben.

Die Freiburger Gruppe der AGF, die fast vollständig am GEO-Tag beteiligt war, bedankt sich besonders bei der Unterstützung aus Nordbaden durch Andreas Arnold, Tina Städtler und Hans-Gerd Tschuch, die uns mit viel Sachverstand, Elan und Technik geholfen haben.

*Abb. 3: Ursula Heinen-Esser, Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, am Stand der AGF auf dem Rathausplatz (im Hintergrund Umweltministerin Tanja Gönner und Oberbürgermeister Dieter Salomon).
Foto: Friedrich Kretzschmar*





Meine erste Begegnung mit Hufeisennasen

Dieter Pannach

Am Nachmittag des 2.4.2008 (Wetter: leicht bewölkt, leichter Wind, 18°C) besuchte unsere Reisegruppe die Nuraghe Maiori bei Tempio Pausania in der Gallura (Sardinien). In der „Vorratskammer“ des aus aufgeschichteten Steinblöcken zusammengefügt, kegelförmigen Wohn- und Festungsturms des kriegerischen Hirtenvolkes aus der Nuraghenkultur (1855-238 v. Chr.) hingen zwei lethargische Hufeisennasen an den Steinen im Deckengewölbe auf Distanz, eine weitere an den Wandsteinen in ca. 2 m Höhe.

Die Tiere waren nicht völlig in ihre Flughäute eingehüllt, das „Gesicht“ war erkennbar. Ob die Tiere sich in Tages-schlaflethargie oder noch im Winterschlaf befanden, konnte nicht beurteilt werden. Auf alle Fälle zeigten sie bei der (allerdings nur kurzfristigen) Störung durch die Touristen (Sprechen, Anleuchten) keine Reaktion. Selbstredend wurden von mir weder Blitzfotos angefertigt, noch die Tiere zu Messungen abgenommen, um die Schläfer nicht weiter zu stören.

Nach Konsultation des Handbuchs von NIETHAMMER & KRAPP (2001) und der Monographie von SCHOBER (1988) kommen hier die Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*), die Mehely-Hufeisennase (*Rhinolophus mehelyi*), die Mittelmeer-Hufeisennase (*Rhinolophus euryale*) und die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) in Betracht. Ich bin geneigt, letzte-

re Art wegen ihrer doch relativ geringen Körpergröße auszuschließen.

Eine Nuraghe als Fledermausquartier fand ich in der mir zugänglichen deutschsprachigen Literatur nur an versteckter Stelle in einer älteren Quelle erwähnt: FRICK & FELTEN (1952) schreiben, nachdem sie in zwei Nuraghi erfolglos nach Fledermäusen gesucht hatten, dass ihnen „... kurz vor der Abreise aus Sardinien berichtet (wurde), dass in den Nuraghi bei Ploaghe während des ganzen Jahres Fledermäuse anzutreffen seien.“ (S. 180).

Die o. a. Standardwerke erwähnen diesen Fakt überhaupt nicht. Wie auch immer, es ging ein eigenartiger Reiz von dieser Szenerie aus: die ersten Hufeisennasen, denen ich in meinem Leben begegnete, hingen im Dunkel einer vorchristlichen menschlichen Behausung ...

Literatur:

FRICK, H.; FELTEN, H. (1952): Ökologische Beobachtungen an sardischen Fledermäusen, Zool. Jb. Syst. Ökol. 81, 175-189.

NIETHAMMER, J.; KRAPP, F. (2001): Handbuch der Säugetiere Europas, Band 4 /I: Fledertiere Teil I, Wiebelsheim.

SCHOBER, G. (1998): Die Hufeisennasen Europas, NBB Bd. 647, Hohenwarsleben.

Anschrift des Verfassers:

Dieter Pannach, Thälmannstr. 5, 02943 Boxberg/OL



Berichte



Der Kleine Abendsegler *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817) - auch als Verkehrsofper in Baden-Württemberg nachgewiesen

Hans-Werner Maternowski

Nach einer Auswertung von RACKOW (2009) wurden für Baden-Württemberg bisher acht Fledermausarten als Verkehrsofper registriert. Nun kann bedauerlicherweise von einer weiteren Art berichtet werden, für die ein solcher Nachweis vorliegt.

Am 28. August 2010 hat Herr DIETER HUBER aus Oberkirch, OT Hesselbach im Ortenaukreis, eine Fledermaus auf dem Mittelstreifen der BAB A 5, nahezu mittig zwischen den Anschlussstellen Appenweiler und Offenburg, geborgen und mir freundlicherweise übergeben.

Nun fragt sich der Leser vielleicht: Wie kann man auf einem Mittelstreifen eine Fledermaus finden? Ja, manchmal hat auch ein Stau sein Gutes. Man vertritt sich die Beine und hat dadurch die Gelegenheit, Sachen zu entdecken, die üblicherweise nicht zu entdecken sind. Bei dem Tier handelt es sich um einen adulten Kleinen Abendsegler (*Nyctalus leisleri*). Das Geschlecht ist weiblich. Der Unterarm hat eine Länge von 44 mm. Am Rumpf ist linksseitig eine Verletzung ersichtlich, an der das Tier dann wahrscheinlich verendet ist. Der Fundort liegt im MTBQ 7413/3. Folgende geografische Daten wurden zugeordnet: 7°54.370' O, 48°30.272' N.

Dass der Kleine Abendsegler auch durch den Fahrzeugverkehr Verluste erleidet, berichten bereits HAENSEL & RACKOW (1996). BRAUN & HÄUSSLER (2003) zählen den Verkehrstod zu den Gefährdungsursachen für die Art in Baden-Württemberg. Der vorliegende Fund aktualisiert ein wenig die Problematik.

Literatur:

BRAUN, M. & HÄUSSLER, U. 2003: Kleiner Abendsegler *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1817). 591-622. In: BRAUN, M. & DIETERLEN, F. (Hrsg.) 2003: Die Säugetiere Baden-Württembergs, Bd. I. Eugen Ulmer GmbH & Co.: Stuttgart. 687 S.

HAENSEL, J. & RACKOW, W. 1996: Fledermäuse als Verkehrsofper – ein neuer Report. *Nyctalus* (N.F.) 6, 29-47.
RACKOW, W. 2009: Fledermäuse als Verkehrsofper – Einrichtung einer zentralen Datenbank in Verbindung mit der Bitte um Mitarbeit. *Nyctalus* (N.F.) 14, 166-169.

Anschrift des Verfassers:

Hans-Werner Maternowski
Im Grün 34, 77815 Bühl (Baden)
HW.Maternowski@t-online.de





Konzerte im Tübinger Schlosshof - Artenschutz contra Kultur?

Ingrid Kaipf

Im Tübinger Schlosskeller wohnen schon seit vielen Jahren Grosse Mausohren, wie schon öfters berichtet. Die Kolonie wird seit 2003 wieder von der AGF betreut. Der Schlosskellerteil ist als punktuelles FFH Gebiet ausgewiesen.

Die Mausohrweibchen hängen von April bis Juni in einem warmen Lüftungsschacht zum Hof, danach ziehen die Mausohrweibchen mit den Jungen hinter die direkt daneben liegende Kellereingangstüre. Der Koloniausflug erfolgt durch drei Kellerfenster auf der Nordseite. Dazu durchfliegen die Tiere den berühmten Fasskeller des Schlosses. Um die Kolonie zu schützen, waren alle Veranstaltungen im Hofbereich bis 2004 untersagt. Um 20h, inzwischen um 21h, wird der Zugang zum Schloss für Besucher geschlossen. Dann kehrt Ruhe ins Schloss ein. Eine Veranstaltung in den Abendstunden war also für die Tiere eine ungewohnte Geräuschkulisse. Viele Besprechungen waren notwendig und viele Emotionen kochten damals hoch, nicht zuletzt von den früheren Betreuern (Verein der Freunde der Schloßfledermäuse) der Kolonie. Deshalb wurde von René Güttinger, als „neutraler Schweizer“, ein Gutachten erstellt zur Machbarkeit von Veranstaltungen im Schlosshof. Er empfahl damals, dass eine lärmarme Theateraufführung im vorgegebenen Zeitfenster möglich wäre. Eine Schallschutzwand sollte dabei die Kolonie vor dem Lärm der Besucher und des Theaters schützen.

Diese Empfehlungen wurden umgesetzt und ich wurde mit dem Begleitgutachten während der Aufführungen



Hangplatzorte der Mausohren.

Foto: I. Kaipf

beauftragt. Wochen vor der Aufführung wurde die Kolonie mit einer Infrarotvideokamera abends ab 18h überwacht und das Verhalten auf VHS Kassetten aufgezeichnet. Im Juli wurden zwei Wochen lang alle Tage mit Theatervorführungen aufgezeichnet.



Hangplatz hinter der Kellertüre.

Foto: I. Kaipf

Am Tag der Generalprobe und bei der Premierenvorstellung war ich im Hof anwesend und habe die Kolonie „online“ von außen beobachtet.



Berichte



Das Aufstellen der Schallschutzwand stellte den größten Störfaktor für die Tiere dar. Die Bauaktivität mit dem Metallgestänge führte am Hangplatz zu starken Ultraschallbelastungen! Auch ließ sich der Halleffekt innerhalb der Schlosshofmauern dabei nicht vermeiden, dazu ist das Material nicht geeignet und der Abstand zum Hangplatz, wie auch die Höhe der Wand, sind zu gering.

In dieser Weise wurden 2 weitere Theatersommer durchgeführt, allerdings ohne Schallschutz, sondern nur mit einer Absperrung vor dem Koloniehauptplatz und der Kellertüre.

Das Ergebnis des Monitorings war, dass die Tiere an den Veranstaltungstagen signifikant später ausflogen als an theaterfreien Tagen. Der Grund konnte nicht klar festgestellt werden. Es ist wohl eine Kombination von ungewohntem Lärm für die Tiere in den Abendstunden und dem Lichteinfall



*Nabucco 2010.
Montage: I. Kaijß*

am Hangplatz durch die Scheinwerfer. Die alte Kellertür, hinter der sich der Schlafplatz der Mausohren zu dieser

Jahreszeit befindet, ist nicht lichtdicht. Wie man weiß, reagieren Mausohren sehr empfindlich auf Licht. Das kann zum Tod der Tiere führen, wenn ein Ausflugsbereich plötzlich beleuchtet wird, oder wenn auf einem sonst dunklen Dachstuhl das Licht nicht wieder ausgeschaltet wird. Das Ergebnis: die Tiere fliegen nicht mehr aus.

Nach dieser Zeit erloschen die Begehrlichkeiten für Veranstaltungen im Schlosshof. In 2010 kam man aber auf die Idee, eine Oper aufzuführen zu wollen. Das RP Tübingen verlangte von den Veranstaltern, dass sie sich an das Zeitfester, das wir vorgegeben haben (d.h. nicht vor Ende Juli), halten, und dass ein Begleitgutachten durchgeführt werden muss. Die Kosten trägt der Veranstalter. So erklangen am 1.8.2010 die Arien der Oper Nabucco im Schloss Hohentübingen. An diesem Tag erfolgte dann wieder eine online-Überwachung mit persönlicher Anwesenheit und es wurden zwei Kontrolltage vor und nach dem 1.8. ausgewertet. Bewusst wurde der Auf- und Abbau der Technik und der Tribüne abends nach dem Ausflug der Tiere begonnen. Die Veranstaltung endete vor Einbruch der Dunkelheit und es kamen keine Scheinwerfer zum Einsatz. Trotz dieses Vorgehens war die Nervosität, d.h. die Flugaktivität der Mausohren, am Tag der Oper größer als an den Kontrolltagen.

Wie soll es nun weiter gehen? Dazu wird es noch eine Besprechung mit allen Beteiligten geben, u. a.: Kulturamt,



Naturschutzbehörde, Ordnungsamt und Vermögen und Bau Baden-Württemberg. Für alle Veranstaltungen gilt: es ist wichtig, dass alle zuständigen Ämter den gleichen Wissensstand haben und mit eingebunden werden. Zur Diskussion stehen folgende Vorschläge: Die Kellertüre soll repariert und abgedichtet werden, es soll nur einen einmaligen Bühnenaufbau Ende Juli und dann pro Woche evtl. 1-2 lärmarme Veranstaltungen, z.B. Lesungen oder klassische Konzerte, geben. Zwei Jahre soll diese Vorgehensweise ausprobiert werden, begleitet von einem Monito-

ring. Dann soll geprüft werden, wie die Mausohren darauf reagiert haben. Gewöhnen sie sich an Aktivitäten nach 21h im Schlosshof? Eines ist allerdings jetzt schon klar: Rockkonzerte wird es in absehbarer Zeit auf Schloss Hohentübingen nicht geben.

Da 2006 in alle drei Ausflugsfenster der Mausohren Lichtschranken eingebaut wurden, haben wir zu jeder Zeit aktuelle Bestandsentwicklungsdaten und Ausflugszeiten. Dies hilft sehr bei der Beurteilung der Koloniesituation. Fortsetzung folgt....



S2I-Chronologie – Artenschutz ein Luxus?

Ingrid Kaißf



13. Aug. 2010 – Beginn der Abrissarbeiten am Nordflügel des Stuttgarter Hauptbahnhofs.

Es werden fliegende Fledermäuse in den Bahnhofshallen beobachtet. Die BUND-Geschäftsstelle in Stuttgart wird informiert und nimmt Kontakt zu B. Fuggmann auf. Auch die AGF- Geschäftsstelle erhält viele Mails und Anrufe von besorgten Bürgern. Teilweise jagen die Tiere schon gegen 17h in der Eingangshalle. Inwieweit sich Tiere durch die Abrissarbeiten dorthin geflüchtet haben, ist unklar.

30. Aug. 2010 – Detektorbegehung durch Herrn F.; Zwergfledermäuse

werden nachgewiesen. Erste Fotos tauchen im Internet auf. Zu sehen sind fliegende Zwergfledermäuse und Große Abendsegler in den Bahnhofshallen.



Abriss Nordflügel
Stuttgarter Bahnhof

Berichte



12. Sept. 2010 – Erste Gespräche der AGF-Geschäftsstelle mit dem BUND über das weitere Vorgehen.

13. Sept. 2010 – Die AGF-Geschäftsstelle erhält die Umweltverträglichkeitsstudie (UVS) und den Landschaftspflegerischen Begleitplan (LBP/Jan. 2005) für das Bauprojekt im Auftrag der DB (Deutsche Bundesbahn). Daraus geht hervor, dass die Gebäude nicht auf Fledermausvorkommen hin untersucht wurden. Auch werden im Gutachten nur Sommerquartiere im Schlosspark vermutet, die mit 20 Kästen ausgeglichen werden können. Detektorbegehungen wurden aus einem anderen Gutachten von 1998 übernommen. Danach jagen Langohren, Große Abendsegler und Zwergfledermäuse im Park.

Herr Quetz macht eigene Fledermausuntersuchungen am Abend und findet Quartiere.



Suche nach Baumquartieren im Schlosspark.

14. Sept. 2010 – BUND und AGF erarbeiten ein Untersuchungskonzept für die artenschutzrechtlichen Untersuchungen des Südflügels und der Schlossparkbäume. Vom EBA wurde eine „schnelle Untersuchung auf Fledermausvorkommen des Nordflügels“ nachgeschoben: an 2 Abenden, 26. August und 1. Sept. 2010, wurden Detektorbegehungen durchgeführt. Dabei konnten keine Fledermausquartiere nachgewiesen werden! Dieses Ergebnis verwundert nicht, da ja die Abrissarbeiten schon in vollem Gange waren und die Erschütterungen vermutlich auch die letzte Fledermaus aus einem möglichen Quartier vertrieben haben.

15. Sept. 2010 – der BUND erhält Akteneinsicht beim Eisenbahn-Bundesamt (EBA).

16. Sept. 2010 – Pressemitteilung von BUND und AGF: „Fledermäuse infolge Abrissarbeiten nach wie vor unzureichend geschützt“.

Nachfrage beim Regierungspräsidium Stuttgart (RP) zwecks Erlaubnis/Befreiung zur Baumhöhlenuntersuchung im Schlosspark. Das RP teilt mit, das EBA hätte ein neues Gutachten in Auftrag gegeben, deshalb sei eine Befreiung nicht mehr nötig. Für eine Besteigung der Bäume zur Quartiersuche sei das EBA zuständig. Auf Nachfrage beim EBA wird mitgeteilt, dass das Land Eigentümer des Parks ist. Deshalb wurde ein Antrag „zur Begehung“ der Parkbäume an die Landesbehörde Vermögen und Bau gestellt.

Da die Zeit drängte und die Behörden sich mit den Genehmigungen Zeit lie-



ßen, beschlossen wir, „am Boden“ Voruntersuchungen durchzuführen.

21. Sept. 2010 – M. Hoffmann kartiert alle Parkbäume auf Baumhöhlen hin und erstellt eine „Baumkarte“, einen Lageplan, auf dem alle größeren Bäume, insbesondere Höhlenbäume, vermerkt sind.

22. Sept. 2010 – Mitglieder von AGF, BUND, NABU, Parkschützer u.a., ca. 25 Personen, suchen abends nach ausfliegenden Fledermäusen aus Höhlenbäumen. Wir finden ein Quartier im Ostteil des Parks und bei 3 Baumgruppen gibt es einen Quartierverdacht auf Gr. u. Kl. Abendsegler und Rauhaufledermaus. Außerdem werden durch Lautaufnahmen jagende Gr. und Kl. Abendsegler, Zwerg-, Mücken- und Rauhaufledermäuse nachgewiesen.

24. Sept. 2010 – Brief des BUND-Rechtsanwaltes, Herr Dr. Lieber, an das EBA mit den Untersuchungsergebnissen und Forderung einer Stellungnahme bzgl. der geplanten Vorgehensweise in Sachen Artenschutz für den Park.

27. Sept. 2010 – Auf telefonische Nachfrage beim EBA, wo die Stellungnahme zum Schreiben vom 24.9.2010 bleibt, wird dem BUND mitgeteilt, dass das EBA 10 Tage zur Prüfung braucht.

28. Sept. 2010 – Der Anwalt des BUND stellt ein Ultimatum bis zum Abend, das EBA soll das geplante weitere Vorgehen in Sachen Artenschutz (Juchtenkäfer, Fledermäuse und Hohltaube) und evtl. geplante Nachuntersu-

chungen darlegen. - Das Ultimatum verstreicht!

28. Sept. 2010 – Pressemitteilung von BUND und AGF „Schlamperei macht Abrissstopp notwendig“.

30. Sept. 2010 – Erstellen von eidesstattlichen Erklärungen, dass ausfliegende Fledermäuse festgestellt wurden. Eilantrag an das Verwaltungsgericht Stuttgart. Brief des Landes-Naturschutzverbandes (LNV) ans EBA: „Drohende Schädigung von streng geschützten Arten durch Abholzung von Hunderten von Altbäumen für die Tieferlegung des Hauptbahnhofs in Stuttgart (Stuttgart 21)“, und Verweis auf das Umweltschadensgesetz.

Die Parkschützer verfassen eine Anzeige.

Das EBA erlässt am Abend (email von 17h) einen Fällstopp bis 8.10.2010.

In der Nacht soll es noch ein geheimes Gespräch im Ministerium gegeben haben, das die Fällung ermöglichte. Zu diesem Treffen gibt es widersprüchliche Aussagen und kein Protokoll (s. dazu: Artikel in der Stuttgarter Zeitung vom 8.10.2010: „Fällaktion im Schlossgarten“, online verfügbar).



Gelände nach den ersten Fällungen am 1.10.2010.



Berichte



1. Okt. 2010 – Um 0:30 Uhr fallen die ersten 25 Bäume, darunter der älteste Baum im Park, unter massivem Polizeieinsatz. Äste und Stämme werden gleich vor Ort geschreddert.

4. Okt. 2010 – Der BUND verfasst Anzeigen wegen illegaler Fällung. Einzelpersonen und Parkschützer zeigen ebenfalls das EBA wegen Verstoßes gegen den Artenschutz an.



M. Hofmann
untersucht
Baumhöhlen.

Mitglieder des NABU und M. Hoffman führen am 30.9. und 1.10. 2010 noch Baumhöhlenuntersuchungen durch. Die einzelnen Höhlen sind aber schwer per Kletterseil zugänglich. In den unzugänglichen Baumhöhlen werden auf Grund der Jahreszeit keine aussagekräftigen Spuren von Juchtenkäfer, Fledermäusen oder Hohлтаuben gefunden.

5. Okt. 2010 – Die Landesregierung von Baden-Württemberg setzt den Abbruch des Südflügels und die Fällung weiterer Parkbäume bis auf weiteres aus.

7. Okt. 2010 – Heiner Geißler wird als Schlichter eingesetzt und verlangt einen Baustopp während der Verhandlungen.

Wir (AGF, BUND, NABU, Parkschützer u.a.) werden, sofern möglich, die Parkbäume auch in der nächsten Vegetationsperiode sehr genau auf geschützte Arten hin untersuchen, damit wir aussagekräftige Daten bekommen, um evtl. weitere unzureichende Gutachten zu widerlegen. Wer Lust hat, mitzumachen, kann sich bei der Geschäftsstelle melden.

Abkürzungen:

- BUND (Bund für Natur- und Umweltschutz/BW)
- NABU (Naturschutzbund Deutschland/BW)
- EBA (Eisenbahnbundesamt)

Fotos: Ingrid Kaipf

Stellungnahme der AGF zum Projekt S21:

Der AGF Vorstand ist weder für noch gegen das Projekt S21. Uns geht es lediglich um die Einhaltung artenschutzrechtlicher Gesetze und Bestimmungen und darum, dass diese auch bei so einem Großprojekt ihre Gültigkeit haben. Wir haben beim Projekt S21 die unzureichenden, bzw. fehlenden, artenschutzrechtlichen Gutachten angemahnt und haben Vorschläge für weitere notwendige Untersuchungen erarbeitet.

Uns liegt nichts an einer „Waldschlöschchenbrücken-Situation“ in Stuttgart, d.h. die Fledermäuse, den Juchtenkäfer, oder die Hohлтаube als Mittel für einen Baustopp zu instrumentalisieren. Dies wäre weder dem Fledermaus- noch dem Artenschutz zuträglich.



Rabies Bulletin Europe – Vol. 33(3)

Erwin Kulzer

www.who-rabies-bulletin.org
D-16868 Wusterhausen, Seestr. 55 (C.
Freuling, Dr. Th. Müller)

Im 3. Quartal 2009 werden 21 Tollwutfälle unter den europäischen Fledermäusen angeführt. Die Nachweise kommen aus folgenden Ländern: Finnland (1), Frankreich (7), Deutschland (2), Ungarn (1), Niederlande (7), Polen (1), Rumänien (1), Vereinigtes Königreich (1).

Örtliche und regionale Verteilung: Finnland (Varsinais-Suomi 1), Frankreich (Aquitaine 1, Bretagne 1, Franche-Comté 3, Lorraine 1, Poitou-Charentes 1), Deutschland (Bremen Stadt 1, Lüneburg 1), Ungarn (Budapest 1), Vereinigtes Königreich (West Lothian 1), Polen (Mazowiecki 1), Niederlande (Drenthe 1, Groningen 4, Nord-Holland 1, Zuid-Holland 1), Rumänien (Brasov 1).

Erstmals wird von einem positiven Fall aus Finnland berichtet.



NYCTALUS (N.F.), Bd. 14 (3-4) 2009

Erwin Kulzer

Wiederum liegt ein interessantes Themenheft (Doppelheft) vor: Fledermausschutz und Fledermausforschung im Grenzgebiet von Deutschland/Polen/Tschechien. Es enthält 11 Originalbeiträge über Biologie und Verhalten von Fledermäusen, deren Quartiere und Aktionsräume in den Grenzgebieten der drei Länder liegen. Beteiligt haben sich daran die Umweltämter und die verschiedenen Naturschutzverbände oder Stiftungen von Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen. Besonders hervorzuheben sind hierbei die gemeinsamen Unternehmen an einem „Massenwinterquartier“ in Frankfurt (Oder), das für die Fledermausforscher zu einer „Sensation“ sondergleichen wurde. Es gehört jetzt (mit 17 Arten) zu den größten Massen-

quartieren Deutschlands. Für unsere interessierten Leser führen wir die Autoren und Titel der Originalbeiträge an:

MEISSNER, M.: Optimierung von Fledermauswinterquartieren in Ostdeutschland (2001 – 2006). S. 198-225).

HAENSEL, J., ITTERMANN, L., BARTEL, N. & PRESCHTEL, G.: Entdeckung der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt (Oder) als Massenwinterquartier für Fledermäuse und der mühevollen Weg bis zur Sicherung als Naturschutz- und FFH-Gebiet. (S. 226-242).

ITTERMANN, L., BARTEL, N., PRESCHTEL, G., HAENSEL, J. & WENDORF, R.: Zum Vorkommen der

Kurzberichte



Fledermäuse in der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt (Oder) von 1987/88 bis 2008/09. (S. 243-275).

HAENSEL, J., ITTERMANN, L., BARTEL, N., PRESCHEL, G. & WENDORF, R.: Zum Schwärm- und Erkundungsverhalten der Fledermäuse in der Ostquellbrauerei Frankfurt (Oder) und dessen Bedeutung für das Wintervorkommen von Fransen-, Wasserfledermäusen und Mausohren (*Myotis nattereri*, *M. daubentonii* und *M. myotis*). (S. 276-290).

HAENSEL, J. & BARTEL, N.: Die nähere und weitere Umgebung der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt (Oder) und deren Bedeutung für das Vorkommen der Fledermäuse zu allen Jahreszeiten. (S. 291-309).

BARTEL, N., PRESCHEL, G., ITTERMANN, L., HAENSEL, J. & WENDORF, R.: Entwicklung und Schutz der Fledermausbestände in verschiedenen Winterquartieren des näheren und weiteren Umfeldes der Ostquellbrauerei in Frankfurt

(Oder) unter besonderer Berücksichtigung des Mausohrs (*Myotis myotis*). (S. 310-325).

PRESCHEL, G.: Elektronische Datenerfassung der Fledermäuse in der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt (Oder). (S. 326-336).

SCHMIDT, A.: Beziehungen zwischen Paarungsgebieten und Winterquartieren von Mausohren (*Myotis myotis*) aus Ostbrandenburg. (S. 337-354).

HORN, J.: Mausohrwochenstube (*Myotis myotis*) erstmals in einer Holzbetonhöhle des Typs 2FN in einem ostbrandenburgischen Kiefernforst, Teil 3: Erfahrungen aus dem Jahr 2005. (S. 355-363).

HORN, J.: Zum Tod zahlreicher juveniler Mausohren (*Myotis myotis*) in der Wochenstube Gatow bei Schwedt an der Oder. (S. 364-366).

SCHMIDT, A.: Die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) in Fledermauskästen von Kastenrevieren in Ost-Brandenburg. (S. 367-371).

Das Doppelheft des „NYCTALUS“ bietet wie immer noch eine Fülle an Informationen über Originalarbeiten an Fledermäusen. Diesmal sind es 45 Referate über Untersuchungen aus den letzten zehn Jahren. Enthalten sind ferner die Titel von Vorträgen und von Poster-demonstrationen der beiden folgenden Berliner Tagungen:

VOIGT, C. & POPA-LISSEANU, A. (2009): 1st International Symposium on Bat Migration. Berlin, 16th-18th January, IZW. 102 pp. Ferner: 2nd International Berlin Bat Meeting: Bat Biology and Infectious Diseases, Berlin 19th-21st of February 2010, 140 pp. (Leibnitz Insitut für Zoo-und Wildtierforschung, Hrsg).



Pfiffige Schüler

Ingrid Kaipf

Ende Juni erhielt ich einen Anruf von einer befreundeten Lehrerin des Tübinger Carlo-Schmidt Gymnasiums, dass ihre Schüler tote Fledermäuse im Medienzimmer und Kot auf dem Fensterbrett gefunden hätten. Die Fledermäuse waren durch ein gekipptes Fenster am Wochenende eingeflogen, hatten den Ausgang nicht mehr gefunden und waren verdurstet.

Soviel schülerisches Erkundungsverhalten musste belohnt werden, und ich traf mich mit einigen Schülern am nächsten Abend vor der Schule. Mit Bat-Detektoren „bewaffnet“ zogen wir dorthin, wo der Kot gefunden worden war. Die Schule ist mit großen Betonplatten im Dachbereich verkleidet, die Rolladenführung läuft offen hinter der Betonverschalung, die Silikonfugen waren teilweise schon defekt.

Kurz nach 21:50 Uhr purzelte die erste Zwergfledermaus aus der Spalte, dann

die zweite, die dritte... Wir haben dann bei 83 Tieren aufgehört zu zählen, die Schüler und Lehrer waren beeindruckt, dass so viele Tiere bei ihnen „unterm Dach“ wohnen. Der Rektor des Gymnasiums war ebenfalls begeistert, dass so kurz vor seiner Pensionierung noch ein Fledermausquartier an seiner Schule gefunden wurde. Die pfiffigen Schüler schenkten ihm dann auch zum Abschied einen selbst gebastelten Fledermauskasten und nähten Stofffledermäuse.

Wir könnten noch mehr solch aufmerksame Schüler gebrauchen.



*Montage der Schüler
des Carlo-Schmidt
Gymnasiums.*

Ohne Jungs? – nur für uns!

Klaus Heck

Unter diesem Motto hat das Ministerium für Wissenschaft und Kunst zusammen mit mehreren Hochschulen und Universitäten ein Programm „Schülerinnen forschen“ initiiert.

Die Universität Konstanz beteiligt sich mit einem „KonPhysLab“ wo Schülerinnen und Studenten gemeinsam forschen. Daneben gab es dieses Jahr drei einwöchige „KonPhysCamps“ –

forschen, staunen, ausprobieren und eigenständig physikalische Experimente durchführen - bei denen Schülerinnen aus ganz Baden-Württemberg den Spaß am eigenständigen Experimentieren und die Physik hautnah erleben können. Die Themen spannten sich von A wie Astrophysik über die Schwerkraft im Hochseilgarten bis zu Z wie Zwergfledermaus.

Kurzberichte



Unterstützt von den Wissenschaftlichen Werkstätten waren einfache „Batfinder“ gebaut worden, mit denen die Mädchen der Klassen 8 - 10 nach einem Einführungsvortrag den Fledermäusen nachspürten. Vortrag und Führung in den beiden Camps in den Sommerferien übernahmen eine Biologiestudentin, die bereits bei einem Fledermausprojekt in Mittelamerika mitgearbeitet hat, und im zweiten Camp der Unterzeichner.

Einzelne Batfinder hatten noch kleinere Mängel, wie Wackelkontakte oder eine zu geringe Reichweite, insbeson-

dere war aber das Wetter nicht übermäßig fledermausfreundlich. Dennoch konnten sich die Teilnehmerinnen in der unmittelbaren Umgebung des Camps davon überzeugen, dass man Fledermausrufe hörbar machen kann, und einzelne Fledermäuse beobachten, die recht nah um unsere Köpfe - die sich nach ihnen reckten - flatterten.

Nach der „Freilandarbeit“ wurde noch Elron, ein Großer Abendsegler-Pflegling, präsentiert, der sich von seiner besten Seite zeigte. Bevor es dann in die Kojen ging, war dies doch der Höhepunkt des Abends.

Wunder der Evolution...

Ingrid Kaipf

An Aerial-Hawking Bat Uses Stealth Echolocation to Counter Moth Hearing,

Goerlitz H, ter Hofstede HM, Zeale MRK, Jones G. und Holderied MW.
In: Current Biology, 20, Sept. 2010.

In dieser Veröffentlichung geht es um die Echoortungslaute der Mopsfledermaus, die anscheinend ihre Aussendelaustärke so reduzieren kann, dass die Motten sie nicht mehr, oder zu spät hören können. Damit ist die Mopsfledermaus in der Lage, Beute zu

nutzen, die anderen Fledermausarten auf Grund ihrer Aussendelaustärke „durch die Lappen“ geht.

Einige Nachtfalterarten reagieren auf Fledermauslaute, indem sie Gegengeräusche erzeugen und damit akustisch für die Fledermaus nicht mehr zu erkennen sind oder indem sie sich fallen lassen, und so aus dem „Sichtfeld“ der Fledermaus verschwinden.

Originalpaper erhältlich bei der AGF Geschäftsstelle.



Mit Fledermäusen gegen Mücken

In Italiens Supermärkten boomen Häuschen für die Nachtjäger

Ingrid Kaipf

Diese Schlagzeile konnte man am 19. Juni 2010 im Schwäbischen Tagblatt und anderen Zeitungen lesen. Was steckt dahinter:

Die Universität Florenz hatte die Idee, mit dieser Aktion etwas gegen den Rückgang der Fledermäuse in Italien und gegen deren schlechtes Image zu tun. Im

italienischen COOP kann man Bausätze für Fledermauskästen kaufen, mit denen man die „biologische Waffe“ gegen Mücken - die Fledermäuse - ansiedeln kann. Die Idee ist nicht neu; auch schon in früheren Jahren waren die Fledermäuse mit ihrem Heißhunger auf Stechmücken in Rom geschätzt im Kampf gegen Malaria.



„Flatternd“ mit den Alb-Guides unterwegs

Helmut Meng

Das Namensschild mit virtuellem Fledermausklingelknopf „Hier wohnt: Fridolin Fledermaus“, darunter auf der Staffelei die Panormakarte der Zolernalb. Das war das Entree für eine Fridolin-Entdeckungstour.

Natürlich war auch die Fridolin-Woh-

nung zu besichtigen. Der schwarze Fledermauskasten mit den beiden Verriegelungselementen machte die kleinen und großen BesucherInnen recht neugierig. Wie sieht es im „Fridolin-Haus“ aus? Weshalb sind die eingefrästen Rillen in der Rückwand des Fledermauskastens?



Fotos:
Helmut Meng

Kurzberichte



Und im unteren bzw. rückwärtigen Teil - diese dunklen Klümpchen. Fragen über Fragen! Diese „Neugiertage“ beim Schäferfest auf dem Raichberg am 25. und 26.9.2010 und am 3.10.2010 beim „Goldenen Oktober“ in Rottenburg/Neckar waren für Fridolins Freunde recht intensive Arbeitstage. Schließlich ging es darum, Fridolin zu schonen, zu schützen und zu verstehen.

Fridolins „Frauen“ nahmen ebenfalls einen wichtigen Platz ein. Die Babys wollen gut versorgt sein - ohne Unter-



Fotos:
Helmut Meng

stützung der Papas. Das war in diesem Jahr für die Mamas eine große Herausforderung. Ob es gelungen ist? Das wird sich zeigen.

Auf der Alb fiel das Frühjahr fast ganz aus, und der Sommer war kurz und heiß. Zeitweise waren die Mamas sogar tagsüber unterwegs zum Jagen. Sie hatten Hunger. Die Jungen wollten gestillt werden. Für die BesucherInnen war es beeindruckend zu erfahren: die Fledermäuse fressen in einer „Saison“ ca. 80 000 bis 100 000 Insekten! Und das ganz ökologisch. Die gefressenen Insekten plagten unsere Kinder und die

Eltern nicht mehr. Das fanden sie wirklich ganz toll.

Beim Schäferfest auf dem Raichberg stand ein Waldarbeiterwagen zur Verfügung. Das war das „Fledermaus-Info-Zentrum“. Die Kinder konnten mit Schnittmustern des NABU Baden-Württemberg Fledermäuse „basteln“ und sich mit den interessanten und beeindruckenden Fähigkeiten dieser Nachtjäger befassen.

Das Bier „Flattermann“, die süßen „Flattermäuse“ eines namhaften Herstellers von Gummibären - waren flüs-



siger und süß-lakritziger Abschluss einer Fridolin-Entdeckungstour.

Die Alb-Guides der Zollernalb freuten sich über das rege Interesse an den Fledermäusen und den angebotenen Erlebnistouren.

Im bevorstehenden Erlebnisjahr 2011 bieten die Alb-Guides auf der Zollernalb wiederum ca. 50 verschiedene Thementouren an, auch fledermaus-spezifisch.

Kontakt: m.loegler@web.de 0172 346 72 25 und mazmenghh@web.de 07431 2646



AGF Mitgliederversammlung 2011

Bitte vormerken:

Die nächste AGF-Mitgliederversammlung ist am **Samstag, 19. März 2011**, in Karlsruhe im Naturkundemuseum.

Die Einladungen werden rechtzeitig versandt.



Ausbildung zur/m Ehrenamtlichen Fledermaussachverständigen

Die Ausbildung in Zusammenarbeit mit der Akademie für Natur- und Umweltschutz zur/m „Ehrenamtlichen Fledermaus-Sachverständigen“ findet in 2011 **nicht** statt.

In 2012 werden die Kurse in anderer Form und mit mehr praxisbezogenen Lerninhalten wieder veranstaltet.

Fortbildung für Ehrenamtliche Sachverständige 2011

Die jährliche Fortbildung in Stuttgart/Löwentormuseum am **26. November 2011** steht im Zeichen der Fledermauslauterfassung und -analyse.

Inhalt des Seminars: Allgemeines zur Ortung. Wie kann man Fledermäuse akustisch erfassen, welche Geräte sind auf dem Markt, welche Probleme gibt es bei der Analyse und was kann man mit den Ergebnissen anfangen?



*Teilnehmer/innen des Ausbildungslehrgangs 2010 incl. Dr. W. Schlund/NAZ Ruhestein und Dr. Hendrik Turni/AGF.
Foto: H.-W. Maternowski*

Veranstungshinweise

Vorankündigung

Vorankündigung

Vom 1. April bis 3. April 2011
im Internationalen Jahr der Fledermäuse 2011

**findet in Benediktbeuern
die 10. Fachtagung
der BAG Fledermausschutz im Nabu statt
„Fledermäuse zwischen Kultur und Natur“**

Veranstalter:

Naturschutzbund Deutschland
Landesbund für Vogelschutz
Kloster Benediktbeuern

Organisation:

Irene Frey-Mann (LBV) & Karl Kugelschafter
(Sprecher der BAG Fledermausschutz/ NABU)

Anfragen-Anmeldungen:

bag2011@fledermausschutz.de



Veranstaltungsort:

Das malerisch im Voralpenland gelegene Benediktbeuern mit seinem Kloster aus dem achten Jahrhundert mit seiner sehenswerten barocken Kloster-Anlage ist mit dem Auto und Zug etwa eine Stunde südlich von **München** gut erreichbar. Der Bahnhof liegt unmittelbar am Kloster Benediktbeuern, so dass sich eine Anreise mit dem Zug anbietet. Bitte merken Sie sich den Termin vor.



Neue Verschlusszeiten der Schreiberhöhle und des Hessenlochs

Manfred Schäffler

Aufgrund der großen Bedeutung der Schreiberhöhle für Fledermäuse waren schon in der Vergangenheit in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Stuttgart besondere Verschlusszeiten festgelegt worden. So ist die Schreiberhöhle (Kat.-Nr. 7226/06) bei Steinheim a. Albuch jedes Jahr in der Zeit vom 1. August bis 15. Mai zum Schutz der Fledermäuse verschlossen. Forschungen hatten gezeigt, dass die Höhle eine enorme und weit überregionale Bedeutung für Fledermäuse während der Schwärmzeit und zur Überwinterung hat. Dem Land Baden-Württemberg obliegt eine besondere Verantwortung, dieses Fledermausquartier ungestört

zu erhalten. Aktuell wird in der Höhle eine wissenschaftliche Untersuchung durchgeführt. Daher wird die Schreiberhöhle erst wieder ab 15. Mai 2012 offen sein.

Weitere aktuelle Forschungsergebnisse zeigten, dass auch das Hessenloch (Kat.-Nr. 7226/01) bei Königsbronn als Schwärm- und Winterquartier überregionale Bedeutung besitzt. Ein neues Fledermaustor im Eingang des Hessenlochs trägt dem Rechnung. Das Hessenloch ist ganzjährig verschlossen. Befahrungen in der Zeit von 15. Mai bis 1. August sind nach vorheriger Absprache mit dem Regierungspräsidium Stuttgart möglich.

Projekte der AGF

Ingrid Kaipf

Tü_gefletter – neues Fledermausprojekt in Tübingen

Im Juni 2010 startete das Projekt „Tü_gefletter, was fliegt in Tübingens Gärten“.

Seit einigen Jahren gibt es ein Gerät (*batcorder*[®] *ecoObs*), das Fledermausrufe im vollen Frequenzumfang über die ganze Nacht aufnimmt. Der *batcorder*[®] *ecoObs* ist nicht größer als eine Zigarrenkiste und wird ab 2 m Höhe aufgestellt. Die Datenspeicherung erfolgt auf eine SDHC-Karte. Mit einer halbautomatischen, auf APPLE basier-

ten Software und genügend Lautanalysekenntnis kann man relativ schnell das Artenspektrum einer Nacht darstellen. Auch ist es möglich, Aussagen zu treffen, wie viele Tiere den Garten, bzw. das Gebiet genutzt haben.

Der Erfolg von Tü_gefletter ist stark von der Mitarbeit der Bürger abhängig, die Teilnahme ist kostenlos. Im Vorfeld des Projektes wurden Teilnahmepostkarten gedruckt und Pressemitteilungen an Zeitungen und an lokale Radiosender verschickt, um auf die Aktion aufmerksam zu machen. Leider war trotz diverser Radiointerviews die Resonanz gering. Inzwischen kommen





die Anfragen auf Grund von „Mund zu Mund Propaganda“, weil jede/r gerne auch so ein buntes Foto von seinem Garten haben möchte.

Jeder Tübinger Teilnehmer erhält ein buntes Foto, d.h. einen „Fledermaussteckbrief“, von seinem Garten, mit den gefundenen Fledermausarten und einer Fledermausaktivitätskurve über die Nacht. Auf Wunsch erfolgt auch eine individuelle Beratung, was in dem Garten für die Nachtjäger noch getan werden könnte. Der Zeitaufwand pro Garten mit Aufbau, Abholung des Gerätes und Analyse liegt im Durchschnitt bei 2,5 Stunden.

Das Projekt soll in Zeiten des Klimaschutzes und der Aktion „Tübingen macht blau“ soweit wie möglich CO₂-neutral durchgeführt werden. Alle Fahrten werden mit dem Fahrrad, oder öffentlichen Verkehrsmitteln durchgeführt. Das Ziel nach zwei Jahren ist es, Verbreitungskarten der verschiedenen Fledermausarten im Stadtgebiet zu erhalten, Quartiere zu finden und die Situation und Toleranz von Hausbesitzern gegenüber den Tieren zu verbessern.

Nur durch den Einsatz neuester Technik ist es möglich, mit einem überschaubaren Zeitaufwand so ein Projekt durchzuführen. Der batcorder® ecoObs wurde von der LNV- Stiftung und dem Förderverein Flederhaus e.V. finanziert, die Software war schon vorhanden. Auch die laufenden Kosten werden vom FV Flederhaus e.V. getragen.

Erste Ergebnisse:

Bis Ende September wurden 50 Gärten untersucht und 3 neue Quartiere gefunden. Im Durchschnitt konnten in jedem Garten 4 Fledermausarten nachgewiesen werden, dazu zählen auch die



„Überflieger“ wie der Große Abendsegler. Es gab keinen Garten, in dem nicht Zwergfledermäuse gejagt haben.



Für den Gartenbesitzer mit den meisten gefundenen Fledermausarten gibt es einen Preis, der Rekord steht gerade bei 10 Arten incl. Nymphenfledermaus. Im Laufe des Winters sollen noch im Internet abrufbare Karten von Tübingen entstehen, die das Vorkommen, nach Fledermausart getrennt, aufzeigen.

Anfang 2012 wird es dann einen Endbericht, eventuell auch ein Buch oder eine Broschüre mit den Ergebnissen geben. Durch zahlreiche Spenden der Teilnehmer bewegen sich die Projektkosten bis jetzt im positiven Bereich.

Aktuelle Ergebnisse unter: www.flattertours.de/tue-geflatter

Aufstellen
batcorder. Foto:
D. Timmerberg



Montage und
Grafik: I. Kaijß



Kooperationsprojekt mit dem „Tanz der Vampire“

Ingrid Kaipf

Im Juni 2010 kam Frau Ulmer von der Pressestelle der Palladium Theater Produktionsgesellschaft mbH auf die AGF-Geschäftsstelle zu, mit dem Anliegen, den Fledermausschutz und die Fledermauspflge in Baden-Württemberg unterstützen zu wollen. Da die Planungen unserer Öffentlichkeitsaktionen schon abgeschlossen waren, gab es kurzfristig nur 2 mögliche Pressestermine. Ein Fotoshooting in der Musicalhall in Stuttgart bei Graf Dracula mit Torsten Schmiegel und Trine (Zwergfledermaus), und ein weiteres mit den Hauptdarstellern auf einer Fledermausexkursion, die ich für das Umweltamt in Böblingen gemacht habe. Die Fotos können bei facebook (dazu muss man sich nicht bei facebook registrieren lassen) angeschaut werden.



Da inzwischen klar ist, dass das Musical in Stuttgart bis Ende 2011 verlängert wird, planen wir für nächstes Jahr eine größere Aktion mit der PR-Abteilung, d.h. dem Schminkeam und Graf Draculas Verwandtschaft.



Füttern durch einen Vampir.
Foto: Pressestelle der Palladium Theater Produktionsgesellschaft mbH

AGF News



AGF Pflegestation „Flederhaus“ 2010

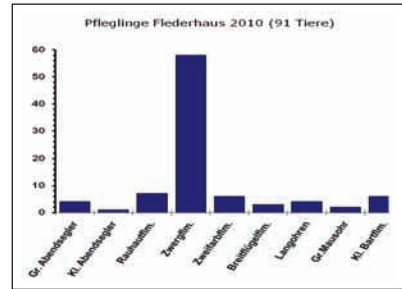
Ingrid Kaijff



Auch in 2010 dominiert die Zwergfledermaus bei unseren Fundtieren.
Grafik: I. Kaijff

Wie jedes Jahr haben wieder zahlreiche verletzte, kranke und juvenile Fledermäuse „den Weg“ ins Flederhaus gefunden.

Obwohl die Voliere im Vogelschutzzentrum (VSZ) nicht mehr steht, dient das VSZ noch als wichtige Anlaufstelle für Tiere aus den südlichen Landkreisen. Alle anderen Fundtiere kommen nach telefonischer Absprache direkt nach Tübingen.



Aktionstag im Ludwigsburg.
Foto: I. Kaijff

Das Flederhaus-Team war auch in Sachen Öffentlichkeitsarbeit wieder sehr aktiv. Zu nennen sind die Aktionstage im Blühenden Barock in Ludwigsburg, im Rosensteinmuseum Stuttgart und der Aktionstag des Naturparks Schönbusch.



Neuer Kirchenflyer

Seit Juli gibt es einen neuen Flyer des Regierungspräsidiums Tübingen zum Thema Kirchensanierungen und Artenschutz.

Bezugsquelle: RP Tübingen, Ref. 55,
Konrad-Adenauerstr.20,
72072 Tübingen
(poststelle@rpt.bwl.de),

oder bei der AGF-Geschäftsstelle.





Erprobung Fledermauskastenmodell aus Amerika

Ingrid Kaipf

Ende September wurden die Fledermausmehrkammer-Kästen als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme im Raum Tübingen aufgestellt. Die Baupläne dafür kommen aus Nordamerika, wo der Kastentyp sehr erfolgreich im Freiland von Fledermäusen besiedelt wird.

Es wird ein begleitendes Monitoring geben, ob „deutsche Fledermäuse“ den Kästen auch mögen.

In diesem Zusammenhang wird die AGF 20 Kästen dieses Typs im Winterhalbjahr bauen lassen. Es wird die Doppelversion, aber auch die Einfachversion geben.

Der Kasten sollte ca. 3m hoch an Stangen angebracht werden und freien An-

flug für die Fledermäuse bieten. Je nach Höhe und Kastenversion ist ein Fundament notwendig. Die Einfach-Kasten-Version kann auch nur an einer Stange montiert aufgestellt werden.

Wer Interesse an einem solchen Kasten hat, meldet sich bitte bei der Geschäftsstelle. Bedingung für die Vergabe ist eine regelmäßige Kontrolle und ein kleiner Jahresbericht, ob und wann sich Fledermäuse oder andere Tiere dort eingefunden haben.

Quelle:

Bat House Builder's Handbook, Tuttle M.D., Kiser M. & Kiser S.

Bat Conservation Texas 1993, ISBN 0-9742379-1-4



links: Kastenstandort im Steinbruch Wurmlingen.
Foto I. Kaipf

rechts: Ansicht Doppelkasten-Version von unten.
Foto I. Kaipf



Neue Gefahren für die Fledermäuse

Ingrid Kaipf

Wir sprechen ja schon lange von der Problematik der Windkraftanlagen für den Fledermausschutz. Aber es gibt im Bereich der regenerativen Energien noch eine weitere problematische Entwicklung für unsere einheimischen Fledermäuse.

Langfristig wird sich der Energiepflanzenanbau auch auf die Fledermausvorkommen auswirken. Insektenarme Mais-Monokulturen, die außerdem einen erhöhten Insektizideinsatz erfordern,

verbessern nicht gerade die Bestandsentwicklungen unserer Nachtjäger.

Einst mit viel Subventionen stillgelegte Flächen werden nun umgebrochen, da die Biogasanlagen hohe Preise für jeden ha Energiepflanzen bezahlen. Ganze Landstriche werden oft gleichzeitig abgemäht, um neue „Nahrung“ für die Biogasanlagen zu liefern. Diese Entwicklung sehen wir als sehr problematisch an. Der heutige Landwirt ist inzwischen zum Energieerzeuger mutiert.

Hierzu zwei interessante Artikel aus den LNV Nachrichten 7/2010:

Wildpflanzenmischung für Biogasanlagen – Forschung an einer ökologischen Alternative zum Mais

Logr

Die Bayerische Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim führt Feldversuche mit artenreichen Wildpflanzenmischungen für Biogasanlagen durch.

Ziel ist es, eine sowohl ökologische als auch ökonomische Alternative zur dünger- und pestizidintensiven Monokultur Mais zu entwickeln. Dafür werden solche Wildpflanzen ausgewählt, die viel Biomasse erbringen, in Mischungen ausgesät werden können, schnittverträglich sind und dadurch

über fünf Jahre ohne Nachsaat geerntet werden können.

Erste Ergebnisse sind Erfolg versprechend. Der LJV beteiligt sich an dem Projekt, indem er Versuchsflächen vermittelt und die Saatgutkosten übernimmt.

Weitere Informationen über LJV, Herrn Lachenmaier: kl@landesjagdverband.de

Quelle: LNV Nachrichten 7/2010





Artenvielfalt ersetzt Insektizide – US-Studie untersucht Vorteile des ökologischen Landbaus

Logr

US-Forscher haben festgestellt, dass ökologischer Landbau die Artenvielfalt von Nützlingen erhöht. In Kartoffelfeldern hatte das den Effekt, dass es weniger Insektenfraß und zudem größere Kartoffeln gab. Die Studie [1] wurde vom National Institute of Food and Agriculture (NIFA) durchgeführt und im Journal „Nature“ veröffentlicht. Sie kommt zum Schluss, dass Ökosysteme mit einer höheren Artenvielfalt die gesündesten seien. Die Verwendung von Insektiziden verringere die Biodiversität und führe dadurch zu einer Ungleichgewichtung. In der konventionellen Landwirtschaft fallen auch schädlingsvertilgende Nützlinge den Insektiziden zum Opfer. „Es war bis jetzt immer ein Rätsel, wie Ökobauern

hohe Erträge ohne synthetische Insektizide erzielen konnten“, meint der Studien-Koautor von der Washington State University [2]. „Unsere Studie kommt zum Schluss, dass der Erhalt der Artenvielfalt ein Schlüssel zum Erfolg ist.“

Alles in allem nichts wirklich Neues. Bemerkenswert immerhin, dass nun auch eine amtliche US-Studie zu diesem Ergebnis kommt. Logr

[1] <http://www.nature.com/nature/journal/v466/n7302/abs/nature09183.html>

[2] <http://entomology.wsu.edu/profiles/snyder.html>

Quelle: LNV Nachrichten 7/2010



Großputz erst im Frühjahr

Ingrid Kaijff

Im Artikel von B. Ohlendorf, M. Fritze u. J. Schatz, „Winterbeobachtungen von Zwergfledermäusen und Kleinabendseglern in Fledermauskästen im Naturschutzgebiet Bodetal/NO Harz“ weisen die Autoren darauf hin, dass Zwergfledermäuse und Kleine Abendseglern vermehrt in Kästen mit alten Wespen-, Hornissen-, oder Hasel-

mausnestern überwintern. Die Nester bieten wohl für den Winterschlaf den geeigneten Mikrolebensraum. Deshalb empfehlen die Autoren die (Fledermaus)kästen erst im Frühjahr zu reinigen.

Quelle: *Nyctalus*, Band 15, 2-3, 2010, Themenheft „Fledermäuse und Klimawandel“



Holzschutzmittel-Liste

Manfred Schäffler

Die schweizerische Stiftung Fledermausschutz, bat conservation switzerland, hat eine Liste der empfohlenen und für Fledermäuse verträglichen Holzschutzmittel veröffentlicht. Empfohlen werden alle Mittel, die entweder im Tierversuch mit Fledermäusen getestet wurden, oder deren Zusammensetzung mit solchen Mitteln vergleichbar ist. Die Tests wurden in der Regel von Prof. Dr. Erwin Kulzer durchgeführt; Analogieschlüsse wurden von Dr.

Michel Blant von der Koordinationsstelle West für Fledermausschutz in Genf erarbeitet. Die Liste ist auf dem Stand vom Juli 2009.

Die Liste ist erhältlich bei der Stiftung Fledermausschutz, c/o Zoo Zürich, Zürichbergstr. 221, CH-8044 Zürich, oder auf der Internetseite der Stiftung abrufbar:

www.fledermausschutz.ch



Jugendstil-
Gürtelschnalle in
Fledermausform,
Musee D'Orsay,
Paris. Foto:
Katrin Bürkle



Australiens Hauptstadt wird zu „Gotham City“

Manfred Schäffler

Am 4. März 2010 berichtete Megan DOHERTY, eine Lokalreporterin der „Canberra Times“, unter der Schlagzeile „Gotham City comes to Canberra“ über eine Flughund-Invasion in Australiens Hauptstadt. Die Flughunde haben einen großen Baum im Stadtpark von Canberra, dem Commonwealth Park, als Wohnsitz gewählt. Weil die natürlichen Nahrungsquellen im Umland immer spärlicher werden, ziehen die Tiere abends in großen Scharen in die Gärten der Vorstädte, um dort die reifen Früchte zu ernten. Der Abendhimmel mit den beeindruckenden Flughundschwärmen erinnert dann an „Gotham City“. Ungewöhnlich für Canberra war offenbar, dass im Sommer 2009/2010 erstmals eine große Kolonie im Stadtpark auftauchte und auch den ganzen Winter des Jahres 2010 nicht wieder abwanderte, wie in den Jahren zuvor.

Gegen den Verlust ihrer Früchte spannen die Eigentümer der Obstbäume Netze über die Baumkronen, in denen sich die Flughunde verfangen. Bei ihren verzweifelten Versuchen, sich zu befreien, verletzen die Tiere oft ihre Flughäute und mitunter sterben sie auch an Erschöpfung. Die örtliche Vertretung der australischen Tierschutzorganisation RSPCA (Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals) forderte daher alle Hausbesitzer auf, regelmäßig die Netze zu kontrollieren und sich dann bei der RSPCA zu melden. Es wurde ausdrücklich davor gewarnt, gefangene Tiere selbst zu befrei-

en, da sie mit dem Lyssavirus infiziert sein können. Es handelt sich dabei um die australische Form der Fledermaustollwut. Der Virus ABLV (Australian Bat Lyssavirus) entspricht dem Genotyp VII, die europäischen Formen EBLV I (European Bat Lyssavirus) und EBLV II entsprechen den Genotypen V und VI (MÜLLER & FREULING, 2006). Mehr als 100 Tiere mussten in Pflege genommen werden, die als Graukopf-Flughunde (Grey-headed Flying Fox, *Pteropus poliocephalus*) bestimmt wurden. Nur ein Bruchteil davon konnte wieder in die Freiheit entlassen werden.

Literatur: KAIPF, Ingrid (2007): Fledermaustollwut in Baden-Württemberg, Der Flattermann, Nr. 19, Heft 2, S. 21-23.

MÜLLER, Thomas; FREULING, Conrad (2006): Zu Fragen der Fledermaustollwut, *Nyctalus*, Band II, Heft 2-3, S. 190-197.



*Graukopf-Flughund (*Pteropus poliocephalus*).
Foto: Manfred Schäffler*



Fledermaus-Allerlei



Fledermäuse aus dem Supermarkt?

Folgende Anfrage erreichte die Geschäftsstelle im August 2010. Personen- und Ortsangaben wurden geändert. Sehr geehrte Damen und Herren, wir sind vom Rande des xyz Naturschutzgebietes nach B-Hausen gezogen. Leider gibt es hier keine Fledermäuse, die uns, wie in yxz, abends erfreuen. Kästen zum Kauf gibt es genügend, doch die bringen nichts ohne die Tiere.

Können Sie mir evtl. von einer Zucht welche besorgen, bzw. wissen Sie, woher ich Fledermäuse bekommen kann?

Vielen Dank vorab für Ihre Hilfe.
M f G
B. M.

Es gibt noch viel zu tun!



Basteltipp vom NAJU

Ingrid Kaipf

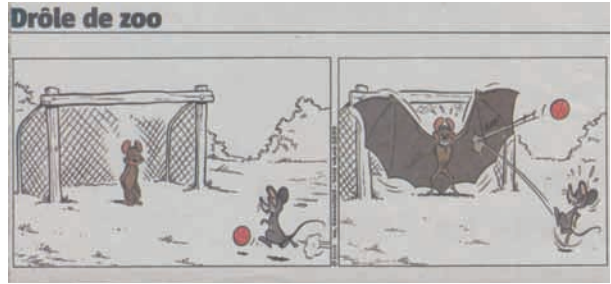
Auf den NAJU-Seiten findet man einen neuen Basteltipp für Fledermäuse aus alten Socken. Ich habe die Vorlage etwas abgeändert, ausprobiert, und hier sind die Ergebnisse vom Sommerferienprogramm in Ofterdingen 2010. Den Kindern hat es viel Spaß gemacht und die „Sockenmäuse“ wurden auch gleich richtig positioniert. Tolle Idee.



Fotos:
Ingrid Kaipf



Briefmarkenblock anlässlich des 200. Geburtstages von Charles Darwin aus Liberia mit der Abbildung einer *Vespertilio chilensis*, benannt nach der Insel Chiloe vor der chilenischen Küste. Foto: Wolf-Peter Friedrich



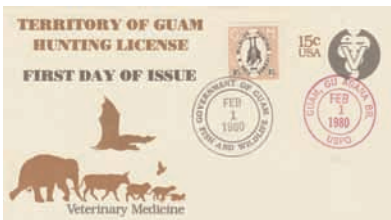
Fledermaus im Fußballtor. Foto: Wolf-Peter Friedrich



Gefunden am Drehrad im Steiffmuseum/ Giengen. Foto: Ingrid Kaißf



Polnische Münze mit Abbildung einer Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*). Foto: Wolf-Peter Friedrich



Ersttagsbrief zur Jagdlizenzmarke aus Guam mit der Abbildung eines Flughundes. Foto: Wolf-Peter Friedrich



Absenderfreistempel aus Finnland, Werbung für ein Fledermaus-Buch. Foto: Wolf-Peter Friedrich

Impressum

ISSN: 1619-263X

Redaktion:

Manfred Schäffler, Stationenweg 7,
D-72818 Trochtelfingen
Tel.: 07071 / 297-4023
E-mail: manfred.schaeffler@
verwaltung.uni-tuebingen.de

Die Zeitschrift DER FLATTERMANN
erscheint einmal jährlich.

Für den Inhalt der Beiträge sind aus-
schließlich die Autoren verantwortlich.
Der Herausgeber behält sich redakti-
onale Bearbeitungen der Manuskripte
vor.

Beiträge müssen bis zum **1. Septem-
ber** jeden Jahres bei der Redaktion ein-
gegangen sein.

Die Autoren werden gebeten, Beiträge
in folgender Form einzureichen:
Textdatei ohne Abbildungen, formatiert
in WORD für WINDOWS (Dateisuf-
fix: „.DOC“), geschrieben in ARIAL im
Schriftgrad 11, linksbündig als Fließtext
ohne weitere Formatierungen. Wo
Abbildungen eingefügt werden sollen,
ist die entsprechende Bildunterschrift
einzufügen. Abbildungen können nur als
Dateien im Format „.JPG“ verwendet
werden. Scans und Dateien im Format
„.PDF“ können nicht verarbeitet wer-
den.

Die Abbildungen sind als jeweils eigene
Datei einzureichen.



„Zurück sag ich!“

Zeichnung: Horst Haitzinger

Wer wir sind – Was wir tun

AGF BW
Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz
Baden-Württemberg e.V.



In der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg e.V. (AGF) haben sich Personen und im Umwelt-, Naturschutz- und Höhlenschutz arbeitende Vereine zusammengeschlossen, deren Interesse es ist, in Baden-Württemberg den Fledermausschutz voranzubringen. Die von den

Mitgliedern erhobenen Daten sind Grundlage der Fledermaus-Bestandsmeldungen des Landes an die EU. Die AGF ist Mitglied beim Landesnaturschutzverband (LNV). Darüber hinaus arbeitet die AGF eng mit anderen Natur- und Umweltschutzvereinen, sowie mit den örtlichen Behörden zusammen.



Fortbildung

Die AGF führt in Zusammenarbeit mit der Akademie für Natur- und Umweltschutz Seminare zur Ausbildung zum „Ehrenamtlichen Fledermaussachver-

ständigen“ durch. Zusätzlich werden jährlich wechselnde vereinsinterne Fortbildungen angeboten.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiger Beitrag für den Fledermausschutz ist unbestritten die Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu erhalten unsere Mitglieder von der AGF-Geschäftsstelle kostenfrei AGF-Flyer, AGF-Poster, eine Fledermausvortragspräsentation (.PDF), Fledermausfilme (DVD, VHS), sowie Detektoren für Exkursionen. Für die Ausleihe der AGF-Fledermaus-Ausstellungen erheben wir einen zeit-

lich gestaffelten Unkostenbeitrag bei Selbstabholung in Freiburg (nach Vorbestellung).

Seit Mai 1999 verfügt die AGF über ein Fledermaus-Notteléfono und das „Flederhaus“, eine Anlaufstelle für die Fledermauspflēge und -aufzucht in Tübingen. Kontakt über die AGF Geschäftsstelle oder 07071 / 21424 (Gerhard Seifried).

Veröffentlichungen

Die AGF hat inzwischen zwei landesweite Kartierungen der Fledermäuse Baden-Württembergs durchgeführt und publiziert. Informationen über die jährlichen Aktivitäten der AGF Mitglie-

der sowie interessante Informationen rund um den Fledermausschutz bietet die AGF Mitgliederzeitschrift DER FLATTERMANN, die einmal jährlich erscheint.

Wer wir sind – Was wir tun



AGF Kompakt

AGF Vorsitzender

Edmund Hensle

Matthias-Grunewald-Str.20,
79100 Freiburg
Tel.: 0761.286431
ehensle@web.de
(Anmeldung AGF-Ausstellung)

AGF Geschäftsstelle

Ingrid Kaipf

Keplerstr. 7, 72074 Tübingen
Tel.: 0179.4972995 auch Nottelefon
info@agf-bw.de
(Material für die Öffentlichkeitsarbeit)

Weitere Informationen auf
unseren Internetseiten:

www.agf-bw.de
info@agf-bw.de

Kontoverbindung der AGF:

Kontonummer 86 127 KSK Ludwigsburg
(BLZ 604 500 50)

Spenden sind steuerlich absetzbar!

Regionalvertreter RP Freiburg

Klaus Heck

Mainaustr. 209b, 78464 Konstanz
Tel.: 07531.367056
klaus.heck@googlemail.com

Regionalvertreterin RP Tübingen

Pia Wilhelm

NAZ Pfrunger Ried
Fichtenweg 10, 88271 Wilhelmsdorf
Tel.: 07503.931804 oder 07503.739
pia.wilhelm@t-online.de

Regionalvertreterin RP Karlsruhe

Monika Braun

Staatl. Museum f. Naturkunde
Erbprinzenstr. 13, 76133 Karlsruhe
Tel.: 0721.1752165
monikabraun@aol.com

Regionalvertreterin RP Stuttgart

Birgit Fuggmann

Ernst-Bauer-Str. 6, 71363 Ludwigsburg
Tel.: 07141.5056614
v.fuggmann@web.de



*Fledermausmosaik in
Hue, Vietnam. Foto:
Hans-Werner Maternowski*



Geschäftsstelle

Ingrid Kaipf
Keplerstr. 7
D-72074 Tübingen

Telefon 0179 4972995
email info@agf-bw.de
www.agf-bw.de

ISSN 1619 – 263X